

Er scheint täglich nachmittags 2 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4,50 Lit., im übrigen Litauen 5,30 Lit. monatlich, 15,30 Lit. vierteljährlich. In Deutschland 2,42 Mark, mit Zustellung 2,78 Mark monatlich. Für durch Streifen, nicht geschickte Feiertage, Porto und. ausgefallene Nummern kann eine Richtigstellung eingeleitet werden. Für Aufbewahrung und Abänderung unentgeltlich. Die Schriftleitung wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden abends. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 6 Uhr, Sonnabends 5 1/2 Uhr abends. Fernsprechnummern 4544, 4545, 4546; nach 6 Uhr abends: Schriftleitung 4544, Hausmeister 4545, Verlag 4546. Drahtanschrift: Dampfbootverlag.



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzelle im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Resten im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Lit., in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzverträgen 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gewährter Rabatt kann im Kontofalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Zeitungsdruck u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigenannahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

Sührende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 126

Memel, Sonnabend, den 30. Mai 1936

88. Jahrgang

Bier Hauptpunkte der italienischen Politik

Mussolini wünscht den Frieden — Die Ereignisse der nächsten Wochen sind ausschlaggebend

London, 29. Mai.

Der zur Zeit in Rom weilende diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ gibt heute die Eindrücke wieder, die er nach seiner Unterredung mit Mussolini über die Stellungnahme Italiens empfangen habe. Zunächst sei er überzeugt, daß Mussolini heute den Frieden wünsche und sich der unvermeidlichen Folgen irgendeiner anderen Politik vollumfänglich bewußt sei. Das zweite Hauptziel der italienischen Politik sei die Aufhebung der Sanktionen. Wenn Mussolini von der „neuen und unwiderstehlichen Lage“ in Abyssinien spreche, so gebe er damit die Stimmung des ganzen italienischen Volkes wieder. Jeder Versuch, die Italiener der uneingeschränkten Oberhoheit über Abyssinien zu berauben, würde auf den Widerstand der gesamten italienischen Nation und aller ihr zur Verfügung stehenden Streitkräfte stoßen.

Die vier Hauptpunkte der gegenwärtigen italienischen Politik könnten wie folgt zusammengefaßt werden: 1. Sicherheit in Abyssinien, 2. Sicherheit für die Verbindungen zwischen Italien und Ostafrika, 3. Frieden in Europa und 4. Wiederherstellung des moralischen Ansehens.

Aus allen diesen Gründen, so berichtet der englische Berichterstatter weiter, werde Italien keine Initiative ergreifen, die zu einem weiteren Friedensbruch in Afrika oder in Europa führen würde. Der Sanktionsfrage werde nicht so sehr vom wirtschaftlichen als vom moralischen Standpunkt aus Bedeutung beigegeben. Von Sachverständigen wurde erklärt, daß Italien zur Zeit wirtschaftlich betrachtet, durch die Sanktionen mehr gewinne als verliere. So hätten z. B. neue Industrien, die bisher gegen den ausländischen Wettbewerb nicht bestehen konnten, einen großen Aufschwung genommen. Nach zahlreichen ausländischen Schätzungen werde Italien die stärkste Wirkung der Sanktionen nicht vor Ablauf weiterer anderthalb oder zwei Jahren empfinden. Es sei kein Geheimnis, daß Italien nach wie vor wichtige Waren einführen könne, z. B. aus den latein-amerikanischen Staaten, die beinahe ohne Ausnahme die Sanktionen nicht angewandt hätten. Politisch gesehen, könnten die Sanktionen unangenehme Folgen haben, da sie das italienische Volk gegen einen gemeinsamen Feind geeinigt hätten. Wenn die Sanktionsmaßnahmen beseitigt würden, dann würde Italien sich wahrscheinlich an den Arbeiten eines vom Völkerbund eingeleiteten Ausschusses zur Vorbereitung eines besseren Sicherheitssystems beteiligen. Der Duce verfolgte das Ziel, eine breite Verständigung zwischen den europäischen Großmächten herbeizuführen und die Ereignisse der nächsten Wochen würden in diesem Zusammenhang als ausschlaggebend betrachtet.

„Eine Verhandlungsgrundlage“

Paris, 29. Mai.

Der „Temps“ beschäftigt sich eingehend mit der Unterredung, die Mussolini einem Vertreter des „Daily Telegraph“ gewährte und die das Blatt als umso wichtiger bezeichnet, als sie kaum vier Tage vor dem Wiederzusammentritt des Völkerbundes stattgefunden hat. Die Erklärungen des Duce, so schreibt der „Temps“, verdienen besondere Aufmerksamkeit, weil aus ihnen die großen Richtlinien der italienischen Politik hervorgingen, gleichzeitig aber auch der Wunsch Mussolinis zum Ausdruck komme, die englische Deffektivität zu beruhigen. Wenn auch die Frage, ob diese Erklärungen geeignet seien, die Lage zu klären, vorläufig noch offen gelassen werden müsse, so könne man doch feststellen, daß sie eine Verhandlungsgrundlage für die Vereinigung der rein italienisch-englischen Meinungsverschiedenheiten darstellten.

Das Blatt ist der Meinung, daß der Politik in der gegenwärtigen Lage drei verschiedene Wege der Klärung offen stünden: Entweder verstärke man die Politik der Sühnemassnahmen — dies würde unweigerlich über kurz oder lang zum Kriegesausbruch führen — oder man verharre bei der augenblicklichen Anwendung der Sühnemassnahmen und

verschärfe damit noch mehr die internationale Lage. Schließlich könne man sich aber auch mit der Lage abfinden, an der nichts mehr zu ändern sei und auf die Anwendung der Sühnemassnahmen verzichten. Man könne versuchen, auf der neuen Grundlage Italiens zu einer Politik der Organisierung des Friedens heranzuziehen, ohne die es für Europa keinen Ausweg gebe.

„Von einer Entspannung weit entfernt...“

Paris, 29. Mai.

Die Unterredung, die Mussolini einem Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ gewährte, beschäftigt am Freitag einen Teil der Pariser Frühpresse. Das „Journal“ gibt der Hoffnung Ausdruck, daß

die neuen italienischen Vorschläge, deren Klarheit das Blatt rühmt, in London verstanden werden müßten. Ein Staatsmann, der seine Absichten und Ziele öffentlich in so klarer Weise ausdrücke, so sagt das Blatt, könne nicht beschuldigt werden, daß er sich einer Einigung zu entziehen versuche.

Dagegen meint „Deuvre“, das Interview Mussolinis sei weit davon entfernt, den von Italien gewünschten Eindruck in England zu erwecken. Vor zwei Monaten sei Mussolini in seiner Stellungnahme in der Konzessionsfrage viel klarer gewesen. Wenn man beim Durchschnittsengländer anzunehmen geneigt sei, daß das italienisch-englische Verhältnis einer langsamen Entspannung entgegengehe, so sei das ein Irrtum; im Gegenteil, man sei

Ribbentrop wieder in London

Ein „Privatbesuch“ bei Lord Londonderry? — Vermutungen der Londoner Presse

London, 29. Mai.

Botschafter v. Ribbentrop und Frau trafen am Donnerstagabend um 7 Uhr im Flugzeug von Berlin kommend auf dem Flugplatz Croydon bei London ein.

Die meisten Londoner Blätter berichten, daß Botschafter v. Ribbentrop in London eingetroffen ist, um die Feiertage als Gast des Lords Londonderry in Nord-England zu verbringen. „Daily Telegraph“ schreibt: Lord Londonderry habe v. Ribbentrop zu einem Gegenbesuch auf seinen kürzlichen Besuch in Deutschland eingeladen. Es sei vermutet worden, daß Ribbentrop während seines Londoner Aufenthaltes die Gelegenheit wahrnehmen werde, mit der britischen Regierung die deutsche Antwort auf den britischen Fragebogen zu erörtern. Eine Bestätigung dieser Vermutungen sei jedoch nicht erhältlich.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning

Post“ schreibt: Ribbentrop werde keine amtliche Führungsnahme mit der britischen Regierung aufnehmen. Es werde dementiert, daß seine Reise in irgendeinem Zusammenhang mit der deutschen Antwort auf den britischen Fragebogen stehe. Man nehme allgemein an, daß Ribbentrop einer der Männer sei, die das volle Vertrauen Hitlers genießen und in den letzten Jahren bei seinem ganzen Einfluß dafür verwandt worden, die Schaffung eines westlichen Blocks von Nationen, bestehend aus Deutschland, England und Frankreich, zu begünstigen. Auch der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“ meldet: Es seien keine Vorbereitungen für ein Zusammentreffen Ribbentrops mit amtlichen Persönlichkeiten auf seinem Ein- oder Rückweg über London getroffen worden. Sicherlich sei nicht davon die Rede, daß Ribbentrop die Antwort Hitlers mitbringe, da diese noch nicht bereit sei.

Überall Schießereien in Palästina

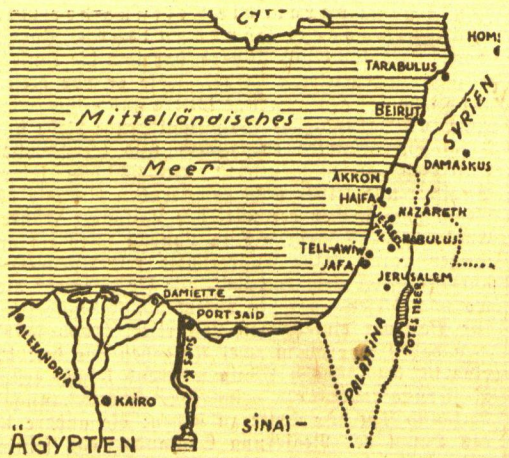
Ein Tag wie der andere — Araber beschießen ein Senatorium — Dreitagestreik der arabischen Presse — Pflanzungen und Wälder verwüstet

London, 29. Mai.

Nach einer Meldung aus Jerusalem ist es in der vergangenen Nacht zu neuen Ausschreitungen gekommen. Ein regelrechtes Feuergefecht entwickelte sich zwischen Polizisten und Arabern, die im Schutze der Dunkelheit ein unweit Jerusalems gelegenes

Sanatorium beschossen hatten. Sowohl in den Außenbezirken der Jaffa als auch auf der Hauptstraße wurden die Polizisten angegriffen, wobei es zu Schießereien kam.

Im übrigen unterschied sich auch der Donnerstag nicht von den anderen Wochentagen. Überall



Unsere Karte von Palästina und den Nachbarländern gibt die Lage der Orte an, die in den Berichten über die Unruhen immer wieder genannt werden. — Rechts: Zweiter von rechts der britische Oberkommissar in Palästina, Lord Balfour. Er ist Oberbefehlshaber, Oberster Verwaltungsbeamter und Präsident des Ausführenden Rates.



in England insbesondere wegen der italienischen Taktik in Ägypten besorgt. Der von Italien beabsichtigte Abschluß eines Nichtangriffspaktes mit der ägyptischen Regierung zielt darauf ab, die Erhöhung der englischen Truppenstärke in den ägyptischen Garnisonen über 12 000 Mann zu verhindern, die augenblicklich Verhandlungsgegenstand zwischen London und der neuen ägyptischen Regierung sei. Die Einladung zahlreicher arabischer Führer nach Rom und die Rede Mussolinis anlässlich des Todestages König Fuads habe die Mißstimmung in Londoner politischen Kreisen erhöht.

Grandi bei Eden

London, 30. Mai. Der italienische Botschafter Grandi hatte am Donnerstag nachmittag mit dem britischen Außenminister Eden eine längere Unterredung. Die Tatsache dieser Besprechung hat in Londoner politischen Kreisen beträchtliches Aufsehen erregt, da es sich um die erste Unterredung zwischen Grandi und Eden handelt, seitdem die Italiener in Abbas Ababa eingetroffen sind.

waren wieder Schießereien zu verzeichnen. Im Kampf mit Militärgruppen fielen bei Jentia zwei Araber, vier wurden verwundet. Bei einem Angriff auf ein jüdisches Lastauto in Jaffa wurde ein Araber erschossen und ein anderer verwundet.

In den nördlichen Bezirken nehmen die Verwüstungen in den Pflanzungen zu; insgesamt wurden während der letzten Nacht etwa 5000 Bäume einer jüdischen Niederlassung vernichtet. Da befürchtet wird, daß noch weitere Anschläge auf die Pflanzung und Wälder geplant sind, ist eine große Anzahl arabischer und jüdischer Hilfspolizisten zur Bewachung der gefährdeten Wälder eingestellt worden.

In Jerusalem forderte eine jüdische Studentenverbindung von der Mandatsregierung die Aufstellung einer „Jüdischen Legion“ unter britischem Kommando. Die gesamte arabische Presse hat einen dreitägigen Zeitungstreik beschlossen.

Wie aus Jerusalem weiter berichtet wird, sind 40 Führer der Aufständischen aus ihrem bisherigen Tätigkeitsgebiet in andere Städte ausgewiesen und dort unter Polizeiaufsicht gestellt worden. Die arabischen Journalisten sollen beschlossen haben, am Freitag keine arabischen Zeitungen herauszugeben.

In Tel-Aviv ist von einer jüdischen Unternehmerrunde eine Gesellschaft zum Laden und Lüften der Schiffe mit einem Kapital in Höhe von 3 Millionen Lit gegründet worden. Der neue Fleck ist schon in einer Länge von 100 Metern fertiggestellt. Die jüdische Handelsflotte sollte am heutigen Tage auf der Reede von Tel-Aviv vor den Juden demonstrieren. Die Mandatsregierung erließ jedoch gleichzeitig ein Ankerverbot in der Erkenntnis, daß durch diese jüdische Schiffsdemonstration nur eine Verschärfung des jüdisch-arabischen Gegenkampfes erreicht worden wäre.

London, 29. Mai. Das Flaggschiff des Oberbefehlshabers der britischen Mittelmeerflotte „Parham“ hat auf der Reede von Haifa Anker geworfen. Großadmiral Sir Dudley Pound hat an Land eine Besprechung mit dem Oberbürgermeister von Haifa gehabt. Die Lage in der Stadt und in der näheren Umgebung werde als ruhig bezeichnet, doch liegen verschiedene Fälle von Brandstiftungen an der noch nicht eingebrachten Ernte vor. An einzelnen Stellen ist es auch zu Schießereien gekommen.

Kolonialminister Drmsby-Gore

London, 29. Mai.

Zum Nachfolger des vor kurzem zurückgetretenen Kolonialministers Thomas wurde am Donnerstag der bisherige Kommissar für öffentliche Arbeiten, B. G. A. Drmsby-Gore, ernannt. Drmsby-Gore hat bereits seit mehreren Jahren dem Kabinett Macdonald als Kommissar für öffentliche Arbeiten angehört und war bereits einmal Unterstaatssekretär für die Kolonien.

Drmsby-Gore ist 1885 geboren und war während des Krieges im Nachrichtendienst im Orient tätig. Im Jahre 1922 wurde er zum ersten Male Unterstaatssekretär für die Kolonien und verließ dieses Amt bis zum Jahre 1929. Er war ferner Mitglied der britischen Abordnung für die Versailles-Friedenskonferenz. Drmsby-Gore gehört der konservativen Partei an und vertritt den Wahlkreis Stafford.

Bewegung in Downing-Street

Von unserem Londoner Korrespondenten George Popoff

London, im Mai.

Der lang erwartete, aber schließlich doch überraschend schnell gekommene Rücktritt des Ministers für die Kolonien J. S. Thomas hat Downing Street, den Sitz der englischen Regierung, in lebhafteste Bewegung versetzt. Auch sonst wurde im ganzen Lande während des letzten Wochenendes von nichts anderem gesprochen, als wer der Nachfolger des zurückgetretenen Ministers sein und ob im Ergebnis seines Ausscheidens die seit so langer Zeit bereits in Aussicht genommene Rekonstruktion des Kabinetts, das sogenannte „Rehuffle“, nun stattfinden werde oder nicht. Besonders viel beachtet wurde eine „Weekend-Party“ im Landhause Lord Winterton, eines der einflussreichsten konservativen Mitglieder des Parlaments. An diesem lässlichen Zusammentreffen nahmen teil: Sir Austen Chamberlain, Winston Churchill, Sir Robert Horne (ein ehemaliger Schatzkanzler und prominente Figur des rechten Flügels der Konservativen), Sir Henry Page Croft (ebenfalls ein prominenter Diehard und überzeugter Imperialist), Sir Edward Grigg (der zu den konservativen übergegangene ehemalige Privatsekretär Lloyd Georges) und einige andere prominente Konservative mehr. Von all diesen Herren ist bekannt, daß ihnen der sogenannte „nationale“ Charakter der gegenwärtigen Regierung bereits seit langer Zeit nicht mehr behagt. Als die Vertreter der bei weitem stärksten Partei im Parlament, wünschen sie eine dementsprechend stärkere, wenn nicht gar ausschließliche Vertretung in der Regierung. Und es ist anzunehmen, daß sie, anstelle des ausgeschiedenen Thomas, nun einen aus ihrer Mitte zum Kolonialminister ernannt sehen wollten. Es wäre jedoch zu weitgehend, diese Zusammenkunft der konservativen Größen bereits als eine Art Revolte gegen Baldwin und seine Führung bezeichnen zu wollen. Dagegen spricht vor allem die Tatsache, daß der Gastgeber, Lord Winterton, als langjähriger und treuer Freund Stanley Baldwin's bekannt ist. Und die viel näher liegende Annahme geht dahin, daß Lord Winterton die erwähnten konservativen „Rebellen“ zu dem Zwecke zusammenberufen hatte, um auf sie, im Gegenteil, beschwichtigend einzuwirken und ihnen, in Anbetracht der gegenwärtigen ersten politischen Lage, die Notwendigkeit eines Zusammenarbeitens mit Stanley Baldwin aufs nachdrücklichste vorzuhalten.

Nicht weit vom Landhause Lord Winterton's, im Weckend-Sitz des Premierministers Chequers, verbrachte unterdessen der von seinen Freunden in letzter Zeit so heftig angegriffene und trotzdem noch immer schweigende Baldwin sein eigenes Weekend. Auch er grübelte gewiß darüber nach, auf welche Weise er die durch die Demission des Kolonialministers Thomas entstandene Lücke am besten auszufüllen und das ohne Zweifel bereits etwas schütter gewordene Gebäude der Regierung wieder schützen und erneuern könnte. Vorläufig bleiben seine Lippen in bezug auf diese Fragen, die das Land zur Zeit so sehr interessieren, wie üblich, „versiegelt“. Aber aus den verschiedenen Andeutungen der Presse ist doch ersichtlich, auf welcher Linie die Kabinetts-Umbildung, soweit die von einer solchen bei den bevorstehenden wenigen Neubesetzungen überhaupt die Rede sein kann, sich bewegen dürfte. Anstelle des ausgeschiedenen Thomas wird voraussichtlich der gegenwärtige First Commissioner für öffentliche Arbeiten, Mr. Drmsby-Gore zum Kolonialminister ernannt werden und an seine Stelle wird wahrscheinlich der junge Lord de la Warr, gegenwärtig parlamentarischer Sekretär für das Volksaufklärungsministerium, treten. Lord de la Warr gehört zur Nationalen Arbeiterpartei, und durch seinen Eintritt in die Regierung würde — was für Baldwin von besonderer Wichtigkeit zu sein scheint — die bisherige, aus Vertretern der drei Parteien bestehende Zusammensetzung der Nationalen Regierung gewahrt bleiben. Trotzdem wäre jedoch die Ernennung des konservativen Drmsby-Gore zum Kolonialminister das bei weitem wichtigere Ereignis. In Anbetracht solcher bedeutender Ereignisse, wie die Auswirkungen des abessinischen Krieges auf das Verhalten der britischen Macht zu seinen farbigen Untertanen in Afrika, die gegenwärtigen Unruhen in Palästina, die politischen Schwierigkeiten in Kenja und die in Angriff genommenen konstitutionellen Umwandlungen in Ceylon, Malta und den Westindischen Inseln, kommt der Person des Kolonialministers gerade zur Zeit eine außerordentliche Bedeutung zu. Drmsby-Gore ist außerdem eine starke und selbständige Persönlichkeit. Im Bunde mit Geoffrey Dawson, dem Chefredakteur, und Major Astor, dem Besitzer der „Times“, gehört Drmsby-Gore seit jeher zum internen, die Politik der „Times“ bestimmenden Käte. Und er und die beiden anderen genannten Herren sind oft scherzweise „Englands Schattenkabinet“ genannt worden, das mit Hilfe des Machtmittels, welches es infolge der Kontrolle über das maßgebendste Weltblatt besitzt, einen überaus weitgehenden Einfluß auf die Politik der Regierung ausübt.

Mit dem Herauscheiden Drmsby-Gores und Lord de la Warrs auf höhere Posten wäre aber das Maß der bevorstehenden Veränderungen im Kabinetts noch nicht erschöpft. Seit langer Zeit steht auch der Rücktritt des Marineministers Lord Monsell bevor. Dessen Rücktritt ist immer und immer wieder hinausgeschoben worden, soll aber nun endgültig stattfinden. An seine Stelle wird aller Voraussicht nach der ehemalige Außenminister Sir Samuel Hoare treten. Nachdem er bereits Hervorragendes auf dem Gebiete des Luftwesens — er ist der eigentliche Begründer der modernen englischen Luftstreitkräfte — und der Ausarbeitung der neuen Verfassung Indiens geleistet hat, soll er nun mit der zur Zeit wichtigsten Aufgabe Englands, der Reorganisation und der Erneuerung der Kriegsmarine, betraut werden. In der Eigenschaft eines Marine-

Fünf englische Kreuzer werden abgewrackt

Und das Unterhaus bewilligt 10,3 Millionen Pfund Sterling als Nachtragshaushalt für die Flotte . . .

London, 20. Mai.

Im Unterhaus wurde am Donnerstag ein Nachtragshaushalt für die Marine in Höhe von 10,3 Millionen Pfund Sterling (mehr als 800 Millionen RM) behandelt. Für die Arbeiterpartei beantragte der Abgeordnete Hall eine Herabsetzung dieser Summe. Abschließend wurde der Nachtragshaushalt mit 1,2 gegen 85 Stimmen angenommen.

In der Aussprache wurde von Lord Stanley, dem parlamentarischen Staatssekretär der Admiralität, folgendes ausgeführt:

Es sei bedauerlich, daß Großbritannien die Ausgaben für die Flotte so vergrößern müsse. Das sei aber darauf zurückzuführen, daß die Verluste, ein Uebereinkommen über die Rüstungsbegrenzung zu erzielen, keinen Erfolg gehabt hätten. Er wüßte aber festzustellen, daß England nicht gegen ein bestimmtes Land baue. Lord Stanley beschloß sich hierauf mit der Tatsache, daß Großbritannien gezwungen sei, fünf Kreuzer abzubauen. Die Regierung sei der Ansicht, daß die Schiffsbauten von Wägen, die dem Londoner Vertrag nicht angehören, bisher die britische Sicherheit nicht bedrohten, so daß die Gleitklausel nicht angewandt werden könne.

Der konservative Abgeordnete Admiral Taylor vertrat demgegenüber die Meinung, daß die Kreuzerbauten der fremden Mächte England beschäftigen, die Gleitklausel anzuwenden. Lord Stanley erwiderte hierauf, daß dies nicht der Fall sei, weil die Bauten, um die es sich handle, zur Zeit des Abschlusses der Flottenkonferenz wohl bekannt gewesen seien. Die britische Regierung vertraue darauf, daß die anderen Vertragspartner ihre überflüssige Tonnage ebenfalls abwracken.

Churchill protestierte sehr heftig dagegen, daß anderen Ländern vertrauliche Mitteilungen über die britische Flotte gegeben würden, während das Unterhaus diese nicht erhalte. In der Frage der

fünf Kreuzer sei festzustellen, daß allgemeine Uebereinstimmung darüber herrsche, daß Großbritannien seine Kreuzertonnage vermehren müsse. Wenn in diesem Augenblick fünf noch durchaus brauchbare Kreuzer abgewrackt würden, dann fördere dies nicht die Bereitschaft, neue Mittel zu bewilligen. Es werde behauptet, daß das Abwracken aus Vertragsgründen zu geschehen habe. Das sei aber nicht richtig. Was die Gleitklausel betreffe, so sei es absurd zu behaupten, daß die Admiralität gegenüber der Entwicklung der Flottenbauten in anderen Ländern gleichgültig bleiben könne. Man habe fünf brauchbare Kreuzer versenkt, obwohl man mit der Anwendung einer Vertragsklausel es hätte verhindern können.

Welche Sicherheit, so fragte Churchill, habe man, daß Japan fünf bis sieben Kreuzer abwracken würde, wie es vertraglich vorgesehen sei? Bevor die englischen Kreuzer abgewrackt würden, solle man erst sicherstellen, „was am anderen Ende der Welt geschehe“.

Zum „König von Vollega“ ausgerufen

London, 20. Mai. In Hartum sind Berichte aus Westafrika eingelaufen, wonach sich in Saito (nordwestlich von Gore) ein Galla-Häuptling zum „König von Vollega“ hat ausgerufen lassen. Dieser neue Herrscher soll in Saito 8000 Mann abessinische Krieger zusammengezogen haben, die der Armee des Negus angehört hätten.

Melbourne, 20. Mai. An einem der letzten Abende fuhr ein Raddampfer auf dem Fluß Yarra-Yarra auf ein am Flußboden befindliches Hindernis auf, wobei 110 Personen in das eiskalte Wasser geschleudert wurden. Alle Verunglückten konnten gerettet werden.

Der „Löwe von Brzeziny“ ist tot

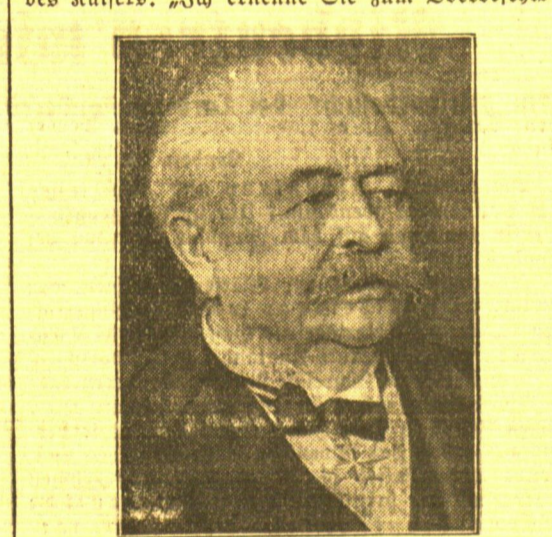
General a. D. Litzmann ist im 87. Lebensjahre gestorben — Der Alterspräsident des Deutschen Reichstages

Neu-Glochow, 20. Mai. General der Infanterie a. D. Karl Litzmann ist am Donnerstag um 20.30 Uhr in Neu-Glochow im Kreis Ruppin-Mark im 87. Lebensjahre gestorben.

Karl Litzmann wurde am 22. Januar 1850 geboren und trat 1867 in das Garde-Pionier-Bataillon als Junker ein; er wurde auch zunächst Offizier im Pionierkorps, wurde aber dann zum Infanterieregiment v. Litzow Nr. 25 versetzt, mit dem er den Krieg von 1870/71 mitmachte, in dessen Verlauf er sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse erwarb. Nach dem Krieg kam er bald in den Generalstab. Als Oberst kommandierte er von 1896 bis 1898 das Infanterieregiment 49. Von 1901 bis 1902 stand er als Generalleutnant an der Spitze der 39. Division in Colmar i. El. Dann wurde er Direktor der Kriegsakademie, bis er 1905 den Abschied nahm. L. zog sich nun auf den alten Familiensitz in Neu-Glochow zurück, wo er sich umfangreicher militärschriftstellerischer Tätigkeit widmete.

Als der Krieg ausbrach, fand er zunächst Verwendung als Stabschef der 3. Armee. Dann erhielt er im Osten unter Hindenburg die Führung der 3. Garde-Infanterie-Division, an deren Spitze er sich in den Kämpfen um Lodz unvergänglichen Ruhm durch den Durchbruch bei Brzeziny (23.—24. 11. 1914) erwarb, wo er sich mit seiner Division und 12 000 gefangenen Russen einer bereits durchgeführten Umzingelung entzog; diese Tat trug ihm den Ehrentitel des „Löwen von Brzeziny“ ein. Damals erhielt er den Orden Pour-le-Merite und bald darauf die Führung des 40. Reservekorps. Mit diesem Korps nahm er an der Winterschlacht in Mahuren 1915 teil, mehrte den letzten Russenangriff auf Ostpreußen ab und erlitt am 16.—18. 8. 1915 Kanas, worauf ihm das Eichenlaub zum Pour-le-Merite verliehen wurde. Weiter betätigte er sich an der Nemen-Schlacht, an der Schlacht bei Wilna, als Führer einer Armeekorps und eroberte am 18. 11. 1915 Wilna. Im Juli 1916 wurde er mit seinem Stabe zu der IV. 1. und 1. österreichischen Armee geschickt, die nach der Katastrophe von Luzk ihren Halt verloren hatte. Als Befehlshaber der Armeegruppe Litzmann gelang es ihm, die Brusilow-Offensive siegreich abzuwehren. Auf seine Bitte wurde er dann an die Westfront, Abschnitt Lens, versetzt. Da er aber das nach seiner Ansicht notwendige häufige Besuchen der vordersten

Stellungen im 69. Lebensjahre nicht mehr voll leisten konnte, hat er im Januar 1918 um seine Ersetzung durch eine jüngere Kraft, erhielt aber erst am 8. 8. 1918 den erbetenen Abschied unter Stellung à la suite des Garde-Füsiliers-Regiments. Am 8. 11. 1918 erhielt L. noch einmal ein Telegramm des Kaisers: „Ich erneue Sie zum Oberbefehlshaber des Heimatschutzes Ost“. Zur Ausführung dieses Befehls konnte es aber nicht mehr kommen, da er keine Truppen mehr in die Hand bekommen konnte.



Ende 1929 trat L. der NSDAP bei und wurde im Juli 1932 als Alterspräsident ernannt, als auch in den Reichstag gewählt. In letzteren hauptsächlich deshalb, weil nicht wieder am 6. 12. 1932 die Kommunistin Clara Zetkin den Reichstag als Alterspräsidentin eröffnen sollte. Ende August 1933 wurde L. Mitglied des Preussischen Staatsrates. In seinem 85. Geburtstag schenkte ihm Reichskanzler Hitler ein Auto. L.'s Sohn Karl-Eugen ist Obergruppenführer der SA. und ebenfalls preussischer Staatsrat. Im Frühjahr 1927 war der 1. Band seiner Lebenserinnerungen erschienen.

ministers wird er daher aller Wahrscheinlichkeit nach auf die Gestaltung der britischen Politik einen weit größeren Einfluß ausüben, als es die Inhaber dieses Amtes jeweils zu tun pflegen. Mit seinem Wiedereintritt in die Regierung würde auch die Sowjetrußland gegenüber kritisch eingestellte Richtung im Schoße der Regierung wieder eine merkliche Stärkung erfahren. Sir Samuel Hoare ist einer der wenigen britischen Staatsmänner, der über die auf dem europäischen Kontinent und vor allem über die in Osteuropa herrschenden Zustände wirklich gut informiert ist. Stanley Baldwin, der seit dem Zwischenfall mit dem Hoare-Laval-Pakt, Sir Samuel Hoare gegenüber ein schlechtes Gewissen hat, glaubt auf die Mitarbeiterschaft und den Rat Sir Samuels nur schwer verzichten zu können. Und durch seine Rückkehr nach Downing-Street würde die Nationale Regierung, so hofft Baldwin, gerade ihre innere Stärkung und jene Festigung des äußeren Ansehens erhalten, der sie zur Zeit so dringend bedarf.

All die bevorstehenden Veränderungen in der Regierung würden endlich auch endgültig mit den Gerüchten von den bevorstehenden Rücktrittsabsichten Stanley Baldwin's aufräumen. Stanley Baldwin ist — das steht fest — nicht

„abgespannt und verbraucht“, und er denkt nicht daran, die Leitung der Geschäfte in andere Hände zu legen. Vorige Woche, anlässlich eines Dinners, das ihm die konservativen Abgeordneten gaben, legte er vor diesen durch eine, die gegenwärtige innere und auswärtige Lage in tiefgründigster Weise schildernde Rede und durch sein gesamtes energisches und lebensvolles Auftreten augenscheinlichen Beweis von seiner Vitalität und seiner nicht ermüdenden Energie ab. Er ist noch immer der wirkliche nationale Führer Englands, und mehr als in London wird im gesamten Lande seine Führerschaft widerspruchslos anerkannt. Er steht zur Zeit, wie die „Times“ dieses noch dieser Tage in einem sich leidenschaftlich für Baldwin einsetzenden Leitartikel hervorgehoben haben, vor allem zwei Aufgaben vor sich: die eine ist, dem jungen König während seines ersten Regierungsjahres als erfahrener Staatsmann mit Rat und Tat zur Seite zu stehen; die andere ist, als Haupt der Regierung Englands das seitige zur Befriedung Europas beizutragen. Obgleich Baldwin sich über außenpolitische Fragen nur selten äußert, ist er im Grunde genommen doch der eigentliche Leiter der britischen Außenpolitik. Es kommt ihm zugute, daß er

Die Aufstellung von Kandidaten für den Seim

h. Kanas, 20. Mai. Bis zum 28. Mai sind bereits in 14 Wahlkreisen die Kandidaten für die bevorstehende Seimwahl aufgestellt worden. Unter diesen befinden sich neben einer Reihe von Agrotechnomen, Tierärzten, Lehrern, Förkern, Gemeindevorstehern und Landwirten der jetzige Landwirtschaftsminister Putvinakis, der Gouverneur des Memelgebiets Kurkuskas, der im Kreise des Seimgebiets Kurland, zwei katholische Geistliche, die Bürgermeister von Kanas, Mariampol und Wilkowitzki. Am heutigen Tage muß die Aufstellung der Kandidaten abgeschlossen werden.

Londoner Presse zur Unterredung Eden-Grandi

London, 20. Mai.

Die gestrige Unterredung zwischen Außenminister Eden und dem Londoner italienischen Botschafter Grandi wird von den Morgenblättern stark beachtet.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Times“ schreibt: In unterrichteten Kreisen sei man nicht geneigt, dem Besuch eine übertriebene Bedeutung beizumessen; er werde jedoch als eine Bemühung angesehen, den Weg für eine Entspannung zu ebnen. Der italienische Botschafter habe mit Eden einige der Probleme erörtert, die sich aus den gegenwärtigen Beziehungen Italiens zu den anderen Völkern und Mächten ergeben. Man glaube, daß er auch dem Wunsch Mussolinis nach einer besseren Verständigung mit England Ausdruck gegeben und die Versicherung wiederholt habe, daß Italien keine Absichten gegen die britischen Interessen habe.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Daily Mail“ erklärt: Grandi habe auf Anweisung Mussolinis dem englischen Außenminister mitgeteilt, daß Italien die Freundschaft und Zusammenarbeit mit England wieder herzustellen wüßte. Gleichzeitig habe er erklärt, daß die Fortsetzung der Sühnemaßnahmen dieser Absicht ein Hindernis in den Weg lege. Wenn die Sühnemaßnahmen weiter aufrechterhalten würden, müsse Italien die Frage seiner Mitgliedschaft beim Völkerbund und seiner Mitarbeit für eine europäische Regelung in Erwägung ziehen. Man glaube, daß Grandi die unverzügliche Eröffnung von Verhandlungen zur Beilegung des Abessinien-Konfliktes vorgeschlagen habe. Eden habe seinerseits gesagt, daß England eben falls die Herstellung guter Beziehungen mit Italien wüßte, daß aber die Aufhebung der Sühnemaßnahmen eine Angelegenheit für den gesamten Völkerbund sei.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“ will wissen, daß Grandi mitgeteilt habe, Italien würde zur Eröffnung von Verhandlungen über einen Pakt bereit sein, der den status quo im Mittelmeer garantieren würde. Er habe jedoch die Bedingungen gestellt, daß die Annetierung Abessinien's als unwiderruflich angenommen und die Sühnemaßnahmen sofort aufgehoben werden müßten. Der Korrespondent meldet ferner, daß die auf den 16. Juni anberaumte Ratssitzung vielleicht aufgeschoben werde, um Besprechungen mit Italien zu ermöglichen.

„Daily Express“ zufolge hat Grandi mitgeteilt, daß Italien aus dem Völkerbund austreten werde, wenn die Sühnemaßnahmen nicht unverzüglich aufgehoben würden. Er habe im Übrigen mitgeteilt, daß Italien bereit sei, den Engländern die umfassendsten Garantien in bezug auf die englischen überseeischen Besitzungen zu geben.

Ägyptischer Ausschuss zur Hilfeleistung für Arabisch-Palästina

Kairo, 20. Mai. Unter Beteiligung zahlreicher Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens wurde in Kairo ein Ausschuss zur Hilfeleistung für Palästina gebildet, der in seiner ersten Sitzung drei Beschlüsse fasste. Danach beabsichtigt der neugebildete Ausschuss: erstens, gegen die Maßnahmen der englischen Mandatsregierung in Palästina Vernehmung einzulegen, zweitens, die arabischen Bewohner Palästinas in ihrem Kampf zu unterstützen, und drittens, eine Kommission zur Prüfung der Lage nach Palästina zu entsenden. Auch die ägyptische Presse, die bisher gegenüber den innerpolitischen Fragen Palästinas größte Zurückhaltung bewahrt hat, beginnt jetzt eindeutig Stellung zu nehmen. Das Blatt „Stafa“ schreibt: Wenn die Entwicklung in Palästina wie bisher weiter ginge, würde Ägypten in zehn Jahren nicht mehr einen arabischen, sondern einen fremden Staat zum Nachbar haben.

weder als ausgesprochener Franzosen-, noch als Deutschen-Freund oder -Feind bekannt ist. Für die Rolle eines Vermittlers zwischen Deutschland und Frankreich, die hierzulande nach wie vor als die hauptsächlichste und vornehmste Aufgabe Englands betrachtet wird, ist Baldwin durchaus der geeignetste Mann. Es ist eine Aufgabe, die ihm, wie er das oft gestanden hat, besonders am Herzen liegt. Als nächste, auf dem Wege zu diesem Ziele liegende Etappe betrachtet er zur Zeit ein erfolgreiches Zurechtfinden der mit Deutschland begonnenen diplomatischen Unterhaltungen. Diese Angelegenheit, die Klärung der in dem der Reichsregierung übergebenen Fragebogen enthaltenen Punkte, betrachtet England als „eine Mission, die es ganz allein auf sich genommen hat“. Nach Beendigung der gegenwärtigen deutsch-englischen Unterhaltungen wünscht Baldwin, allem Anschein nach, eine Konferenz einzuberufen, auf der versucht werden soll, den Frieden Europas auf eine neue und festere Basis zu stellen. Und es wäre, so meint man hier, „geradezu ein Unheil“, falls in diesem Augenblick, da dank Englands Vermittlung, die Friedensausichten sich zu bessern beginnen, eine Veränderung in der Führung der britischen Regierung vorgenommen werden würde.

Memeler Dampfboot

Sonnabend, den 30. Mai 1936

Druck und Verlag von S. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft



Memel, 29. Mai

Diese Nummer umfasst 10 Seiten

Eine Kommission zur Feststellung der Beherrschung der Staatssprache

(Sta) Der Gouverneur des Memelgebiets hat am 28. Mai eine Kommission zur Feststellung der Beherrschung der Staatssprache ernannt. Zum Vorsitzenden dieser Kommission ist Gouvernementsrat Mykolas Slaza und zu Mitgliedern der Kommissar der litauischen Sprache beim Pädagogischen Institut Andrius Usmantas und der Schullehrer beim Direktorium des Memelgebiets Paul Waitzschies ernannt worden.

Eintragung der Rekruten in die Stammrolle

Von der Rekrutierungskommission des Memelgebiets wird uns geschrieben: Der 30. Mai dieses Jahres ist der letzte Termin zum Eintragen der diesjährigen Rekruten in die Stammrolle. Wer ohne rechtlichen Grund sich bis zu diesem Termin in die Stammrolle nicht eintragen wird, der wird vom Gericht bestraft werden.

Vier Fünftel der Wintersaaten vernichtet

In den Amtsbezirken Wittauten und Groß-Jagischen — Eine Kommission zur Feststellung der Schäden vom Direktorium eingesetzt

Am Dienstag Nachmittag ging ein schweres Unwetter über einen Teil des Landkreises Memel hinweg, das, wie bereits berichtet, besonders in einigen Orten des Amtsbezirks Wittauten und Groß-Jagischen großen Schaden angerichtet hat. Da mit dem Unwetter schwere Hagelstürme verbunden waren — die Hagelkörner hatten vielfach die Größe von Taubeneiern — wurden besonders die Wintersaaten schwer geschädigt. Ganze Roggenfelder sind vollständig vernichtet worden. Am schwersten sind die Ortschaften Emilgienen, Schattern, Klein- und Groß-Jagischen, Eglienen, Plick, Bajor-Mißo und Rundjörge betroffen worden. Etwa vier Fünftel der gesamten Wintersaaten dürfte durch das Unwetter vernichtet worden sein. Diese Flächen werden umgepflügt werden müssen, um, soweit wie möglich, noch Sommergetreide auf diesen Landereien zu säen. Auch in den Gärten ist großer Schaden angerichtet worden, da die Blüten von fast sämtlichen Obstbäumen abgeschlagen worden sind. Durch Blitzschläge wurden ein Pferd und eine Kuh auf der Weide erschlagen.

Am Donnerstag war das Direktorium nach den geschädigten Ortschaften hinausgefahren. Unter Führung des Amtsvorstehers Kofaitis wurden die Schäden in den oben erwähnten Dörfern an Ort und Stelle besichtigt. Vom Direktorium wurde eine Kommission eingesetzt, die aus Amtsvorsteher Kofaitis und zwei weiteren Personen besteht. Diese Kommission wird in diesen Tagen die Schäden feststellen und dem Direktorium eingehenden Bericht darüber erstatten. Wie uns vom Direktorium mitgeteilt wird, will es bemüht sein, nach Maßgabe der zur Verfügung stehenden Mittel den geschädigten Landwirten zu gewähren.

Wieder 370 Stück Rindvieh ausgeführt

Am Donnerstag fanden, wie berichtet, auf den Stationen Memel, Pröfkuls und Heydekrug Rindviehanläufe statt. Dieses Vieh wurde in Waggons nach Memel gebracht, um es von hier in Viehtransportdampfern zu verladen. Im Laufe des Donnerstags lief der Rostocker Viehtransportdampfer „Otto Corda“ in den Memeler Hafen ein, und schon am Nachmittag wurde mit der Verladung des Viehs am Winterhafen begonnen. Es wurden insgesamt 368 Stück Rindvieh verladen.

Aus dem Radioprogramm für Sonnabend

- Kannas (Welle 1935). 12: Zeit, Wetter, Nachrichten. 17:30: Arbeiterfunk. 17:30: Frau und Landbesitzer. 18: Schönen-funk. 18:30: Zeitungsschau. 18:50: (Sta) Nachrichten. 19: Zeit, Wetter, Programm, Chronik. 19:30: Gottesdienst. 20: Opernübertragung.
- Memel (Welle 531). 19:15: Informationen. 19:30: Plauderei. 19:45: Für Seelente.
- Königsberg (Welle 223). 6: Gymnastik. 6:30: Konzert. 8:40: Militärkonzert. 11: Einweihung des Marineehrenmals. 12: Buntes Wochenende. 14:20: Alte Chormusik. 16: Früh-Radiomittag. 18: Soll ich oder soll ich nicht. 19:10: Früh-lingsfonate von Beethoven. 20:10: Bunter Abend. 22:35: Tanz.
- Deutschlandsender (Welle 1571). 6:10: Fröhliche Musik. 9:40: Frauenfunk. 10:30: Kindergarten. 12: Musik am Mittag. 14: Märlein. 15:10: Maienzeit bannet Zeit. 16: Schallplatten. 18: Neue Volkstänze. 19: Blasmusik. 20:10: Bunter Abend. 22:30: Nachtmusik. 23: Tanz.
- Berlin (Welle 357). 19: Aus Operetten. 20:10: Bunter Abend. 22:30: Frohes Wochenende. 24: Tanz.
- Breslau (Welle 316). 19: Feierabendglöden. 20:10: Unterhaltungsmusik. 22:30: Frohes Wochenende.
- Hamburg (Welle 332). 19: Jugendsunk. 20:10: Bunter Abend. 22:30: Tanzmusik.
- Rön (Welle 456). 19: Zum Feierabend. 20:10: Bunter Abend. 22:30: Frohes Wochenende.
- Leipzig (Welle 382). 20:10: Bunter Abend. 22:30: Frohes Wochenende.
- München (Welle 405). 19:40: Solistenkonzert. 20:10: Bunter Abend. 22:30: Unterhaltungsmusik.

Die Verladung war um Mitternacht beendet, so daß das Schiff heute früh in See gehen konnte. Heute oder morgen tritt wieder ein Viehtransportdampfer in Memel ein, da am Freitag weitere Viehankäufe auf einigen Stationen im Kreise Po- gegen stattfinden.

Errichtung einer Zweigstelle der Städtischen Sparkasse in Pröfkuls

Uns wird geschrieben: Dieser Tage errichtet die Sparkasse der Stadt Memel in Pröfkuls eine Zweigstelle. Schon im Jahre 1902 unterhielt die Sparkasse der Stadt Memel eine Spargelder-Aufnahme- und Zahlstelle, die sich auch bei dem Publikum allgemeiner Beliebtheit erfreute, jedoch infolge des Währungsverfalls im Jahre 1922 geschlossen wurde. Es wird daher allgemein begrüßt, daß diese einst bewährte Einrichtung wieder eröffnet und den Erfordernissen der Jetztzeit entsprechend noch ausgebaut wird. Dadurch wird in Pröfkuls einem seit einiger Zeit hervorgetretenen Bedürfnis genügt und gleichzeitig dem Wunsche einer Reihe von im Orte und in der Umgegend ansässigen Kaufleuten, Gewerbetreibenden und sonstigen Interessenten entsprochen.

Der im Süden des Kreises Memel gelegene Amtsgerichtsbezirk Pröfkuls besitzt mit seinem auch in der heutigen Zeit noch regen Marktleden Pröfkuls, der allein etwa 800 Seelen zählt, zurzeit kein Bankinstitut, bei welchem Gelder mündelsicher angelegt werden können. Infolgedessen ist für die dortigen Einwohner eine Anlage von Mündelgeldern bei dem nächsten Bank- oder Sparinstitut nur mit Verlust von Zeit und Kosten verbunden, oder man muß auf eine derartige Anlage verzichten. Seit dem Zusammenbruch des Vorwärts-Vereins Pröfkuls ist auch die Möglichkeit für eine Erleichterung im Zahlungsverkehr durch Scheck und Ueberweisung sehr gering. Diese Lücke hat sich für die Ansässigen recht fühlbar gemacht.

Die Leitung der Sparkasse beabsichtigt daher, neben der Aufnahme von Spar- und Depositionen auch alle sonst in Praxis schlagenden Geschäfte wie Inkasso, Kontoforrent, Scheck- und Ueberweisungsverkehr, Verwahrung und Verwaltung von Depots usw. zu pflegen. Die Hauptaufgabe der Zweigstelle wird jedoch darin bestehen, den Sparkassen der dortigen Bevölkerung, welcher durch die Inflation des Vorwärts-Vereins sowie durch gelegentliche Zahlungsschwierigkeiten bei einigen ländlichen Geldinstituten sehr gelitten hat, zu weihen und zu fördern. Hierzu ist die Sparkasse als größtes, gemeinnütziges, öffentliches Bank- und Sparinstitut des Memelgebiets in erster Linie berufen.

Alle erforderlichen Vorkehrungen sind getroffen, so daß der Geschäftsbetrieb am 2. Juni 1936 eröffnet werden wird.

Heydekrug, 29. Mai

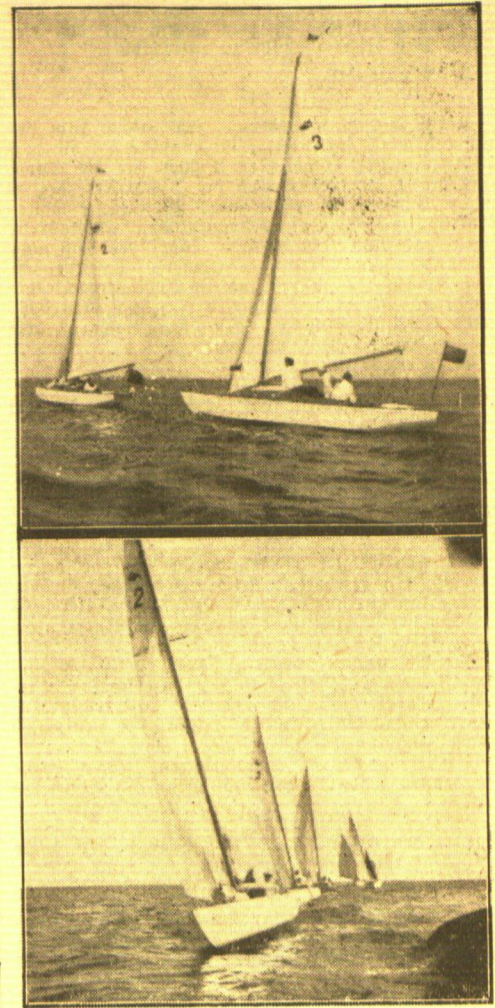
Die Sitzung des Kreistages

Am Donnerstag fand, wie in der gestrigen Nummer bereits berichtet, ein Kreistag in Heydekrug statt. Im weiteren Verlaufe der Kreistags-sitzung wurde nach längerer Beratung der Haushaltsvoranschlag für das Jahr 1936, welcher mit 657 054 Lit in Einnahmen und Ausgaben abschließt, einstimmig angenommen. Bei der Beratung des Kapitels „Instandhaltung der Kreisstrassen“ war vorher der Antrag eingebracht worden, eine Verbesserung der Löhne der Chauffeearbeiter, wie Steinschläger und Straßenarbeiter, vorzunehmen. Der Kreistag beschloß, eine Lohn-erhöhung der bei den Kreisstrassen beschäftigten Arbeiter mit der Maßgabe, daß der Antrag dem Kreisrat als Material überwiesen wird. Sodann wurde beschlossen, den Zuschlag auf die Kreissteuer für das Jahr 1936 auf 230% festzu- setzen.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung lag die Entlastung der Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1932 vor. Die Jahresrechnung 1932 schließt in Einnahme mit 1 121 334,78 Lit und Ausgabe 1 149 589,57 Lit ab, so daß eine Mehrausgabe von 28 254,79 Lit besteht, welche dadurch entstanden ist, daß die Zinsen für das zum Bau des Krankenhauses von der Kreisparasse aufgenommene Kapital nicht in den Etat einbezogen worden war. Die Jahresrechnung ist durch den Revisor Palties rechnerisch geprüft und für richtig befunden worden. Ebenso haben die Mitglieder der Rechnungs-Prüfungs-Kommission, Kreisratsmitglieder La-butis und Sanel die Rechnung geprüft. Die Rechnungs-Prüfungs-Kommission hat dem Beschluß des Kreisratbeschlusses, die Rechnung für 1932 abzuschließen und den Mehrbetrag von 28 254,79 Lit der Rechnung für 1933 vorzutragen, zugestimmt. Der Kreistag beschloß, die in der Jahres-rechnung für 1932 aufgeführten Mehrausgaben zu genehmigen und bezüglich der Abrechnung Ent-lastung zu erteilen.

Zu Punkt 6 der Tagesordnung wurde von den Verwaltungsberichten der Rechnungsjahre 1933 und 1934 Kenntnis genommen. Zum nächsten Punkt stand die Beratung über eine nachträgliche Genehmigung der Aufnahme eines Dar-lehns von 80 000 Lit von den Städtischen Sparkassen Kannas für den Bau des Kreisran-kenhauses, welche im Jahre 1934 erfolgt ist, um den von der Kreisparasse erhaltenen Kredit zurückzahlen. Dieses Darlehn ist mit jährlich 12 000 Lit in vierteljährlichen Teilbeträgen von 3000 Lit zu amortisieren und mit 5 1/2% jährlich zu verzinsen. Um die tatsächliche Mehrausgabe von 93 824,25 Lit, welche sich im Rechnungsjahr 1933 er-gab, abzumildern, sowie einen Zinsbetrag von 6375,75 Lit, der aus Mitteln der Kreisverwaltung für das Krankenhaus verauslagt wurde, zurückzu-erhalten, sind außer den erwähnten 80 000 Lit noch weitere 20 000 Lit erforderlich. Der Kreistag be-schloß, der Aufnahme des Darlehns von 80 000 Lit nachträglich zuzustimmen und den Kreisrat zu ermächtigen, zur Deckung der restlichen Mehr-ausgabe ein weiteres Darlehn von 20 000 Lit auf-zunehmen, wobei die Zinshöhe 6% nicht übersteigen darf und die Amortisationsdauer 8 Jahre betra-gen soll.

Sodann wurde über Herabsetzung des Erbschaftsbes beim Uebertritt von Tieren auf Nachbargrundstücken beraten. Bekanntlich hat ein durch Uebertritt von Tieren geschädigter Grundstückseigentümer das



Segelbilder vom kürzlich stattgefundenen Geschwaderssegeln des Memeler Segel-Vereins vor Schwarzort. Oben: Die Gaie „Seewärts“ und „Troll“. — Unten: Ein Teil des Geschwaders in Kielinie, vorne im Bilde vier Hajjachten.

Recht, entsprechend den Bestimmungen in den Paragraphen 69 bis 72 des Feld- und Forstpolizei-gesetzes vom 1. April 1880 Erbschaft bzw. Schabenerlass zu beantragen. Die in diesen Para-graphen festgelegten und bisher in Lit umgerechneten Sätze erschienen nicht mehr zeitgemäß, so daß das Direktorium mit Verfügen vom 6. Dezember 1934 antrug, diese Sätze zu ermäßigen, und zwar etwa auf die Hälfte der bisher geltenden Höhe. Der Kreistag beschloß, die gemäß den Paragraphen 71 und 72 des Feld- und Forstpolizeigesetzes fest-zusetzenden Erbschaftsbes entsprechend dem Vor-schlage des Direktoriums des Memelgebiets auf die erwähnte Höhe herabzusetzen und den Antrag dem Landesverwaltungsamt zur Beschlußfassung zu übermitteln. Da unter „Verschiedenes“ keine Anträge eingiengen, wurde die Sitzung um 1 1/2 Uhr geschlossen.

Abänderungen des Gesetzes über die Alkise- und Finanzmonopole

In Nr. 61 des „Amtsblatts des Memelgebiets“ vom 28. Mai werden Abänderungen des Gesetzes über die Alkise- und Finanzmonopole veröffentlicht. Diese Abänderungen lauten wie folgt:

Die Alkise wird durch Anbringung von Alkise-banderolen auf alkisepflichtige Artikel oder in barm Gelde erhoben. Entrichtete Alkisebeträge werden, ausschließlich der in diesem Gesetz erwähnten Fälle, nicht zurückerstattet. Alkisepflichtige Artikel, für die innerhalb der festgelegten Frist die Alkise nicht entrichtet oder nicht voll entrichtet wird, kann nicht Steuerdepartement, ohne Rücksicht auf die Rechte des Verfertigerers, ohne Entziehung der Alkise veräußern. Der Verfertigerer erhält, nach Abzug der Alkise und der Verfertigererkosten, der Eigen-tümer der verfertigten Artikel. Falls auch bei wiederholter Verfertigerer ein Verkauf nicht für einen solchen Betrag erfolgen kann, der für die Entziehung der Alkise ausreicht, so verfallen die unverkauften Artikel der Staatskasse.

Ein Herstellungsbeitrag für alkisepflichtige Ar-tikel, der ununterbrochen ein Jahr stillsteht, gilt als geschlossen. Auf Betriebe, die zur Zeit der Ver-öffentlichung dieser Bestimmung mindestens zwei Jahre stillstehen, findet diese Bestimmung ebenfalls Anwendung.

Falls eine Teeverweicungsstelle, eine Zucker-, Zündholz-, Zigarettenfabrik- oder Tabakfabrik, und, auf Beschluß des Finanzministers, auch ein Herstellungsbeitrag für andere alkisepflichtige Ar-tikel, bei dem ein ständiger Alkisekontrolleur vor-handen ist, an einem Tage länger als acht Stunden arbeitet, so hat der Anhaber des Herstellungsbeitrags für jede die Norm überschreitende Arbeits-stunde ein Prozent des monatlichen Gehalts des Alkisekontrolleurs beim Steuerdepartement zu hin-terlegen. Das Steuerdepartement zahlt den hin-terlegten Betrag dem Betriebsalkisekontrolleur aus.

alkoholhaltigen Getränke müssen mit Etiketten versehen sein. Die Etiketten müssen die Bezeichnung des Getränkes, die Firma des Inhabers sowie den Ort des Herstellungsbetriebes des Getränkes auf-weisen und, falls das Getränk nicht im Herstellungs-betrieb selbst abgefüllt ist, auch den Ort der Abfüllung des Getränkes.

Bier, Met, inländischer Frucht- und Beeren-wein, sowie spritthaltige Getränke für den eigenen Bedarf sind, falls sie am ständigen Wohnort her-gestellt und dortselbst aufbewahrt werden, alkise-frei. Diese Getränke dürfen nicht in eigens zu die-sem Zweck errichteten ständigen Verkaufsstellen her-gestellt, auch dürfen sie nicht verkauft werden. Bier für den Eigenbedarf kann in ländlichen Haushal-tungen sowie in den Dörfern hergestellt werden, die nicht mehr als 500 Einwohner zählen. Auf landwirtschaftlichen Grundstücken anderer Ortschaften darf Bier für den eigenen Bedarf hergestellt werden, falls das von diesen Grundstücken zu ver-waltende Ackerland und die Gebäude eine landwirt-schaftliche Einheit bilden, und falls sie für ihre Eigentümer die einzige Unterhaltungsquelle darstellen. Die Grundbesitzer der letzteren Ortschaften haben für die Herstellung von Bier jedesmal die Geneh-migung der örtlichen Selbstverwaltung einzuholen. Bier für Eigenbedarf darf nur aus den im Artikel 176 aufgeführten Stoffen und nur aus selbstberei-temet Malz hergestellt und nicht aus dem Herstel-lungsort weitergegeben werden. Die Herstellung von spritthaltigen Getränken für den eigenen Be-darf ist nur aus dem Monopolspirit gestattet.

Das zum Einmischen bestimmte Rohmalz ist unmittelbar vor dem Einmischen zu wiegen. Die zum Einmischen bestimmte Melasse ist unmittel-bar vor dem Einmischen mittels eines Maßfäßels zu wiegen; das Gewicht der in diesem Maßfäßel zu fassenden Melasse ist vorher durch eine Probe-wiegung festzustellen.

Bei der Weinherstellung dürfen dem Wein Zucker, Honig, Hefe und Wasser zugegeben werden. Es ist verboten, Spirit, konservierende Mittel und Farben dem Wein zuzusetzen.

Wird ergänzt: 164

Jede Weinkellerei hat die vom Finanzminister festgelegten Abrechnungsbücher über den Wein, die Alkise und die Banderolen zu führen und Abzifren der innerhalb eines Monats in diesen Büchern gemachten Eintragungen mit einer monatlichen Abrechnung über den Wein, die Alkise und die Ban-derolen spätestens am zehnten Tage des folgenden Monats dem Steuerdepartement einzureichen. Nach Ablauf des Jahres sind dem Steuerdeparte-ment die Abrechnungsbücher über den Wein, die Alkise und die Banderolen mit der in den Büchern eingetragenen Jahresabrechnung nebst den Beleg-en anzustellen.

In den Verkaufsstellen für alkoholfaltige Ge-tränke, in denen ein Verkauf alkoholfaltiger Ge-tränke zum Genuß stattfindet, dürfen von den Ge-tränken, die in versiegelten oder bandedolierten Flaschen zu verkaufen sind, in geöffneten Flaschen gehalten werden: Spirit und Branntwein nicht mehr als 5 Liter, andere Getränke nicht mehr als ein Liter von jeder Art dieser Getränke. Für Restaurants und Schenken erster Klasse kann der Finanzminister gestatten, auch mehrere geöffnete Flaschen alkoholfaltiger Getränke vorrätig zu hal-ten. Spirit und Branntwein aus versiegelten Fla-schen können zum Genuß auch ungefüllt in Karaf-fen, Bechern und anderen Behältern verkauft wer-den. Alkoholfaltige Getränke, die in bandedolier-ten Flaschen gehalten werden, dürfen nur unmittel-bar aus geöffneten bandedolierten Flaschen einge-chenkt werden.

Für Fehlmengen von undenaturiertem Spirit, die in den Herstellungsbetrieben für nicht zum Genuß bestimmte spritthaltige Erzeugnisse oder auf dem Wege nach diesen Herstellungsbetrieben ent- stehen, ist die Spiritalkise zu entrichten.

Entsteht ein Fehlbetrag an denaturiertem Spirit in den Herstellungsbetrieben für nicht zum Genuß bestimmte spritthaltige Erzeugnisse oder auf dem Wege nach diesen Herstellungsbetrieben ohne böswillige Handlung, so wird die Alkise nicht erhoben.

Laboratorien für Chemie, Pharmazie, galeni-sche Präparate und Parfümerien sowie Bondon-fabriken, die bei der Produktion gekauften Spirit zum festgelegten ermäßigten Preis verwenden, haben für ihre alkiseamtliche Beaufsichtigung an

die Staatskasse eine besondere Jahresgebühr zu entrichten, die nicht mehr als 2000 Lit beträgt. Die Gebühren für die akziseamtliche Beaufsichtigung der Finanzminister fest unter Berücksichtigung der Spritmenge, die diese Herstellungsbetriebe innerhalb eines Jahres verbrauchen. Falls in einem Hause mehrere, einem Inhaber gebörende Herstellungsbetriebe vorhanden sind, so hat ihr Inhaber für die akziseamtliche Beaufsichtigung aller Herstellungsbetriebe in dem Hause nur den einfachen Satz dieser Gebühr zu entrichten.

Wird ergänzt:

247

Jeder Herstellungsbetrieb für nicht zum Genuss bestimmte spirituelle Erzeugnisse hat die vom Finanzminister festgesetzten Bücher für die Spritabrechnung zu führen und die Abschriften der in diesen Büchern innerhalb eines Monats gemachten Eintragungen mit einer monatlichen Spritabrechnung spätestens am zehnten Tage des folgenden Monats dem Steuerdepartement einzureichen. Nach Ablauf des Jahres sind die Spritabrechnungsbücher mit der in den Büchern eingetragenen jährlichen Spritabrechnung nebst den Belegen dem Steuerdepartement zuzustellen.

Wird ergänzt:

1. Anpflanzung von Tabak für den eigenen Bedarf

358

Verbraucher dürfen Tabak für den eigenen Bedarf auf ländlichen Grundstücken und in Ortschaften anpflanzen, die nicht mehr als 500 Einwohner zählen. Auf landwirtschaftlichen Grundstücken in anderen Ortschaften darf Tabak für den eigenen Bedarf angepflanzt werden, wenn das von diesen Grundstücken verwaltete Ackerland und die Gebäude eine landwirtschaftliche Einheit bilden, und falls sie für ihre Eigentümer die einzige Unterhaltsquelle darstellen.

Die Verbraucher des für den eigenen Bedarf anzupflanzenden Tabaks für den bezeichneten Ortschaften haben alljährlich für den Anbau des Tabaks eine Genehmigung der örtlichen Selbstverwaltung einzuholen.

Die Fläche des für den eigenen Bedarf anzupflanzenden Tabaks darf nicht mehr als 40 qm betragen.

358

Für den Eigenbedarf mit Tabak bepflanzte Flächen werden nicht registriert.

358

Es ist verboten, den für den eigenen Bedarf angepflanzten Tabak sowie den aus ihm hergestellten Rauchtobak zu verkaufen oder aus dem Grundstück zu geben.

358

Für den Eigenbedarf angepflanzter Tabak und der aus ihm hergestellte Rauchtobak sind akzisefrei. Die Herstellung von anderen Erzeugnissen aus solchem Tabak ist verboten.

Es ist verboten, auf den Umschließungen der Tabakwaren Neufameaufschriften anzubringen und in die Umschließungen irgendwelche Artikel oder Aufzeichnungen hineinzulegen, mit Ausnahme von sauberem glatten Papier oder Stanniol, in dem die Tabakwaren eingepackt sind. (Fortsetzung folgt)

*** Diebstähle.** In der Nacht zum 20. Mai sind aus der Kajüte des Dampfers „Trude“, der in der Dange lag, folgende Gegenstände entwendet worden: eine schwarze Lederne ältere Brieftasche mit Inlandspass, lautend auf den Namen Fritz Pletich II, ein Schiffsführerschein, mehrere Papiere und 500 Lit bares Geld, bestehend aus einem Einhundert-, drei Fünfzig-, 15 Zehn- und fünfzehn Markstück, ferner eine amerikanische Golddoubel mit Sprungedel, der hintere Dedel trug das Monogramm F. P., an der Uhr befand sich eine Nadelkette. — In der Nacht zum 20. Mai wurde vom Hof des Grundstücks Kalternstraße Nr. 6-8 ein vier-rädriger, braungegrüner Handwagen, ohne Kasten und ohne Deichsel, ferner eine rötlich gestrichene Deichsel entwendet.

Memelgau

Kreis Memel

Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr in Bajoren. Dieser Tage fand in Bajoren eine Versammlung zwecks Gründung einer Freiwilligen Feuerwehr statt, an der auch Feuerlöschdirektor Böhnstedt aus Memel teilnahm. Nach einem Vortrag durch Herrn Böhnstedt wurde beschlossen, eine Freiwillige Feuerwehr zu gründen. Zum Vorsitzenden wurde Gemeindevorsteher Schlaika, zum Brandmeister Spinnereibesitzer Wilhelm Telle, zum Maschinistenschreiber Schmitz Hans Franz ernannt.

Kreis Pogegen

Drei Personen in der Memel ertrunken

Beim Pferdeshwimmen, beim Baden und beim Rettungswettbewerb

Dieser Tage sind in Memel drei Personen ertrunken, und zwar zwei auf deutscher Seite in Trappöhnen bei Wischnill und eine Person auf memelländischer Seite in Wischnill. Eine größere Anzahl Fährleute bringen in diesen Tagen Langholz aus den Wäldern Großhollens zum Memelstrom nach Wischnill. Als nun der Fährmann Martin Räder aus Sakalinai das Holz abgeladen hatte, führte er sein Pferd ins Wasser, um es zu schwimmen. Dabei fiel er vom Pferd und er-

trank, bevor noch Hilfe zur Stelle war. Räder wurde zwar bald gerettet, jedoch blieben Wiederbelebungsversuche erfolglos. Außerdem ertranken auf deutscher Seite in Trappöhnen bei Wischnill zwei junge Leute im Alter von 14 und 18 Jahren. Der 13jährige junge Mann, der des Schwimmens unfähig war, geriet beim Baden in eine tiefe Stelle und ging unter. Als der jüngere ihn retten wollte, wurde er von dem Ertrunkenen mit in die Tiefe gerissen. Die beiden jungen Leute konnten nur als Leichen geborgen werden.

Ein Kind vom Ertrinken gerettet

Dieser Tage ereignete sich in Ullosen ein Vorfalle, bei dem das fünfjährige Söhnchen des Besitzers Schories nur mit knapper Not dem Tode entging. Der Junge war in den von dem Gehöft etwas entfernten Weidgarten gegangen, um wahrscheinlich an dem dort fließenden Wasser des Weidfließens zu spielen. Plötzlich wurde er von einer im Weidgarten befindlichen Kuh angegriffen. Noch ehe der Knabe sich vom Wasser zurückziehen konnte, warf ihn das rasend gewordene Tier ins Wasser, wo es den Jungen noch obenreißt mit den Hörnern bearbeitete. Das laute Angeschrei des Knaben wurde auf dem Hofe gehört, und einer herbeieilenden Person gelang es, die wildgewordene Kuh zu vertreiben. Der Junge war vollständig durchnässt und hatte hauptsächlich am Kopfe erhebliche Verletzungen erlitten. Ein Glück war es, daß das Flüsschen zu der Zeit nur wenig Wasser führte; trotzdem wäre der vollständig ermattete Knabe ertrunken, wenn die Hilfe auch nur einige Minuten später gekommen wäre.

Zwei Unfälle. Von einem bedauerlichen Unfall betroffen wurde dieser Tage der Besitzer Schories aus Ullosen. Beim Holzladen glitt ihm die Art vom Hackloß ab und traf mit voller Wucht das Fußgelenk des rechten Beines, welches von einem kürzlich gebabten Unfall kaum genesen war. Da neben Verletzung des Fußgelenks auch eine Schlagader verletzt war, mußte der Verunglückte nach Anlegung eines Notverbandes sich gleich in ärztliche Behandlung begeben. — Einen weiteren Unfall erlitt der Arbeiter Krutat aus G. Beim Roden von Weidenbäumen wurde er von einem stützenden Baum zu Boden geworfen und festgedrückt. Außer geringeren Verletzungen erlitt er einen komplizierten Beinbruch, so daß auch er sich gleich zum Arzt begeben mußte.

Steinschub in Sodehnen. Beim Bau der Rießstraße Gildandwiesen-Wiltschken wurde bei Ausschachtungsarbeiten auf dem sogenannten Joneleitigen Berge in ca. 25 Meter Tiefe ein seltener Stein gefunden. Der Stein besteht aus einer größeren Anzahl von Schichten, die sich leicht voneinander trennen lassen. Während die oberen Schichten weniger kahlhüchliche Gebilde zeigen, bestehen die unteren Schichten aus lauter solchen Stäben. Anfangs nahm man an, daß es sich um versteinerte Schlangen handele, jetzt vertritt man die Ansicht,

daß es versteinerte Pflanzen und zwar Kalamiten eine Baumart, die während der Steinzeit in Gegend wuchs, sind. Einige Platten von über einem Quadratmeter Größe sind festgestellt worden.

Geheime Spiritbrennerei in Timken ausgedehnt. Die Grenzpolizei hatte erfahren, daß sich bei einem Besitzer in Timken eine geheime Spiritbrennerei befand. Bei einer unvorhergesehenen, vorgenommenen Hausdurchsuchung konnte sie auch, die zum Brennen von Getreide notwendige vollständige Einrichtung beschlagnahmen. Einen Zentner Roggen hatte der Besitzer zum Brennen vorbereitet. Dieses Getreide verfiel als Beweismaterial ebenfalls der Beschlagnahme.

Ein Einbruchsdiebstahl ist in einer der letzten Nächte in der Geschirrkammer des Besitzers Gutschkeit in Kallenen verübt worden. Die Einbrecher haben einen Schrank gewaltsam geöffnet und daraus sämtliches Handwerkszeug entwendet. Bisher ist es nicht gelungen, die Täter zu ermitteln.

Gründung eines Kirchenchores in Platschen. Dieser Tage ist im Kirchspiel Platschen ein Kirchenchor gegründet worden. Eine größere Anzahl von jungen Leuten hat sich hierzu zur Verfügung gestellt und ihren Beitritt erklärt. Die Leitung des Chores hat der zweite Lehrer der Platschener Schule, Bredies, übernommen.

Polizei beschlagnahmt Konterbande in Kaufsden. Eine Streife der Grenzpolizei traf des Nachts unweit des Memelstromes auf eine Schmugglerbande, die vom Strom aus landeinwärts marschieren wollte. Als die Schmuggler die Beamten bemerkten, warfen sie ihre Päckchen fort und liefen in der Dunkelheit davon. Es gelang ihnen auch, im Schutze der Nacht zu entkommen. Die Beamten konnten eine größere Anzahl gefüllter Leichterangeln, eine Menge Bese und viele andere Schmuggelartikel beschlagnahmen.

Der Polizeibeamte der Landespolizeistation Gullmen = Kulken, Oberwachmeister Veitkies, ist zur Zeit beurlaubt. Er wird während der Urlaubszeit durch den Landespolizeioberwachmeister Symalla in Rattischken vertreten.

Hebdekruger Schöffengericht

Falsche eidesstattliche Versicherung. Wegen Abgabe einer offensichtlich falschen eidesstattlichen Versicherung waren der Metzger Johann Hermann K. aus Bruiken und die Besitzerin Marta P. aus Schillmeiken angeklagt. Beide gaben die Tat zu, wollten sich aber damit entschuldigen, daß sie von einer dritten Person dazu angeflusst worden seien. Das Gericht verurteilte K., der bereits vorbestraft ist, zu sechs Monaten Gefängnis und die P. zu drei Monaten. Bei guter Führung soll die P. nach Verbüßung von einem Monat Strafaufschieb erhalten.

Wanderlichtspiele
Reinhard Rose
Heydekron Telefon 205

Wischwill
am 1. Pfingstfeiertag 6 und 9 Uhr
abends im Saale Baumann

Schmalenkingen
am 2. Pfingstfeiertag, 8 1/2 Uhr
abends, im Saale Hotel Deutsches Haus

Russ
am 3. Pfingstfeiertag, 8 1/2 Uhr
abends, im Saale Mertins

Der große Lustspiel-Erfolg
Zwei im Sonnenschein
mit Charlotte Ander, Viktor de Kowa u. a.
Belprogramm
Eintrittspreis: Lit 1.50 und 1.00

Makulaturpapier
liefert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges

Die Sparkasse der Stadt Memel
eröffnet am 2. Juni 1936 in

Pröfults eine Zweigstelle

Die Geschäftsräume befinden sich im Hause Bronaschl am Marktplatz

Rassentunden täglich von 9-12 Uhr vorm.

Annahme von Spar- und Deposteneinlagen, Kontokorrent-, Scheck- und Ueberweisungverkehr, Inkasso, Verwaltung u. Verwahrung von Depots

Sparkasse der Stadt Memel
gegründet 1826 mündelischer
Gemeinnütziges öffentliches Kreditinstitut unter Garantie der Stadtgemeinde Memel

Stempel liefert billigst
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

Der Rindvieh-Ankauf
findet
am Dienstag, dem 2. Juni
ab 4 Uhr morgens auf den Stationen
Mohischken, Pogegen u. Stonischken
statt.
Jagst & Bastian
Im Auftrage der Firma Hees & Co.

Ein Jagdwagen, eine Biga
(Zweitrad), fast neu, stehen zum Verkauf bei
Adalbert Rittens
Heydekron Telefon 183

1 Wirtin und 2 Lehrmädchen
sucht
R. Gennies
Central-Hotel

Wiesenverpachtung Campen-Schreitlaugen
Die Wiesenverpachtung findet wie in den Vorjahren statt. Der Termin wird rechtzeitig bekannt gegeben.
Gutsverwaltung Schreitlaugen

Werkstätte und Wohnung
bietet bei Pröfults ab 1. Juli d. Js. für Stellmacher u. eine 2-Zimmer-Wohnung zu vermieten.
Koralus Pleischhuten

Barsduhnen
Vorgekört. Zuchtbulle kauft und erbtet Angeb. m. Leistungs-nachweis u. Alter
Dingfeld Barsduhnen
bei Hebdekrug

Birsenhain
Suche zum 1. 6. zu verlässliche, einfache
Stütze
die sich vor kein Arbeit scheut.
Karallus Birsenhain
(Bubrikai)
Post Memel

Suche
Personal, Tausch-, Kauf- u. Verkaufsgeschäfte nur mit der kleinen Anzeige im „Mem. Dampfboot“. Sie ist flink, billig und besornt alles.

Arne Björn fährt ins Glück
Der Liebesroman eines Abenteurers
Von Harst Biernath

Noununddreißigste Fortsetzung Nachdruck verboten

Da sah man nun zwischen schlafenden Soldaten, bei gespenstischen Hütten und horchte in die rauchenden Matinauern, die der Widerschein des verglühenden Feuers hellrot überzuckte. Horchte in die Nacht, deren Geräusche heute eine neue, furchterliche Bedeutung bekamen. Und erkaufte das, woran man nicht denken mochte und woran man nicht denken konnte, in Pulau. Und endete schließlich bei dem noch widerlicheren Geruch, dem Kachiri — jenem ekelhaften, brausenden Indiohier, das aus Maniokmehl unter Zusatz von Speichel zur Gärung gebracht wird. Und man blieb dennoch ohne Kaufsch. als wäre man ein Holzfäller.

Auf den Dachfirsten des Serinaual hockten die Urubigeier. Die Kautschukfässer kamen ein wie sonst. Die Hunde wurden zum Kreischen in den Zwinger gelassen und fielen ateria über die fargen Fleischbrocken her, die ihnen ihre Herren zuwarfen. Die Aufferer machten es sich an ihrem Feuer bequem.

Karaja trat an Berra heran. „Die Messer wollen nicht mehr in die Balata eindringen. Senbor, und die Beile sind stumpf.“

Ob er vielleicht das Schleifen besorgen sollte? Fuhr Berra den Indio an und ariff zur Peitsche. Karaja rief zwei Serinaueiros herbei. Sie holten die Messer und Beile aus dem Gerätschaftsküppen, und bald frohen die Funken unter den rotterenden Schellen.

Von den kumpfigen Ufern des Maio tönte die krächzende Stimme eines Itania. Niemand achtete darauf. Nur die Hunde wurden unruhig,

und die Geier verdrehten ihre glastigen, häßlichen Augen.

Karaja erprobte die Schärfe der Messer am Daumnagel und legte die Beile, mit denen man die Balata anschlug und auch fällen konnte, anordnet an die Erde. Der Itania froh krächzte zum zweiten Male.

„Seid ihr fertig?“ rief Berra herüber.

„Noch nicht, Senbor.“ antwortete Karaja ruhig.

„Ich soll euch wohl helfen? He?“ drohte Berra. Und da geschah das Unglaubliche, daß Karaja freundlich und breit „Ja!“ sagte.

Berra kratte in zorniger Verblüffung den Indio an und kam, die Peitsche in der Hand ausbalancierend, näher.

Der Itania quakte zum dritten Male. Karaja drückte die Spitze des schweren Saumessers gegen den Stein; Stabfesseln spritzten zur Erde. Die Hunde im Zwinger gebärdeten sich wie toll und dränaten sich mit ackrübten Haaren zusammen.

„Was die Bestien nur haben?“ rief Maurice Dubois — jener Wächter, der die braune Nape so gern über Sonntaa zum Desert gehabt hätte. „Hunger werden sie haben, wenn sie dich fressen sehen!“ meinte einer seiner aartbelaiteten Kameraden.

Berra stand vor Karaja. „Du alaudst wohl, du könntest jetzt frech werden, seit dieser blonde „Verdammt!“ brüllte Maurice Dubois auf und ariff nach seinem Hals. Berra drehte sich nach ihm um. „Haltet in Cayenne bleiben sollen, wenn dir die Moskito hier nicht gefallen!“

Maurice Dubois rief sich einen mit Kurare vergifteten Blasrohrbolzen aus dem Raden. Und in dieser Sekunde zuckte das Messer in Karajas Hand und fuhr dem Majorobonus in die Gurnel. Aus dem Wald brach das Inferno hervor, und die Geier schlugen träu mit den Kläueln.

Seit wann ging der Mond über dem Seringual auf — seit wann so breit glühend und so blutrot?

Jatobas Augen leuchteten in seltsamem Glanz. Ihre Bewegungen waren weich und geschmeidig und erinnerten Ellen an jenen Djelet, den Senbor Figueira neulich bei den Geflügelställen abgeschossen hatte.

„Geh schlafen, Jatoba!“

„Ich bleibe bei Euch, Senhorita!“ sagte die Indianerin mit einer Bestimmtheit, die Ellen verblüffte. Jatoba erlaubte sich ja einen merkwürdigen Ton.

„Geh auf dein Zimmer!“ befahl Ellen nicht unfreundlich, aber auch nicht gerade liebenswürdig. Jatoba tat, als hätte sie nicht gehört.

Ellen war so überrascht, daß sie einen Augenblick lang nicht wußte, was sie zu solchem Benehmen sagen sollte. Schließlich gebot sie der Indianerin zum dritten Male, das Zimmer zu verlassen.

Jatoba rührte sich nicht von ihrem Platz. „Ich bleibe bei Euch, Senhorita!“ wiederholte sie eigenstänmig.

Ellen wurde das Gebaren ihrer Dienerin unbehaglich. Es blieb wohl nichts andres übrig, als jemand herbeizurufen.

Jatoba stellte sich vor die Tür. Ihre Augen glühten wie die Lichter wildernder Katzen.

Und plötzlich gellte im Haus ein Schrei des Entsetzens. Schiffe krachten; Holz splitterte unter Aufstieben. Das Geheul der eindringenden Indios überbante die jämmerlichen und vergeblichen Silberne. Und über den zerstampften Gärten und Felbern lohte der rote Schein des brennenden Seringual.

„Jatoba — ich fürchte mich!“

„Still, du!“ fauchte die Indianerin böse und lauchte mit brennenden Augen dem Gemisch.

Nicht der Mensch nahm am Menschen Mache, nicht der Unterdrückte an seinem Herrn und nicht der Sklave für ungerechte Prügeln. Der Urwald selber war es, der Mord und Verderben über die Frazenda schüttete. . . .

Und vielleicht dachte die Kleine Nabe Jatoba darüber nach, weshalb diese weiße Frau eine Ausnahme machte, weshalb der Tod sie verschonen sollte; weshalb man diese Frau beschützen mußte, während der Wald an den andern wilde Verachtung übte. . . .

„Vorwärts, Teddy! Vorwärts!“

Ein zurückschnellender Hst legte das Köppi vom Kopf. Rängst hingen die Uniformen in Fetzen vom Leib.

„Vorwärts!“

Nape wand sich wie eine Natter durchs Unterholz. Immer war sie weit voraus, wenn die stählernen Stacheln der Kletterpalmen nach ihnen griffen und die Dornschlingen des Rotanas und der Nianen sie in zäher Umflammerung aufhielten.

Cinzua in San Jaao

Arnes Schläfen waren weiß geworden in der vergangenen Nacht, und Teddy O'Hara kämpfte wie ein furchterlicher Golem durch das Rankengewirr. Die Knaen drohten zu plaben, und die Seiten schmerzten; der Schädel dröbnete, und nur der eine Gedanke stand immer wieder durch: Weiter! Weiter!

Und die brüchigen Stiefel stapften schwer durch das Dickicht und klebten am zähen Boden. Und man riß sie heraus und stolperte weiter und vorwärts. Und wagte nicht, daran zu denken, ob diese unfürnige Hebe überhaupt einen Zweck hatte — ob es nicht schon längst zu spät war. . . . Und dann, als endlich Froshagequal den nahen Fluß anzeigte und die Spthen des Gamaletschiffs aufblinkten, da blieb man mit pfeifendem Atem stehen und fürchtete sich vor dem Augenblick, den man herbeigeseht und herbeigeseht hatte. . . .

Teddy nahm Arnes Hand. „Kommen Sie, Sir!“

(Fortsetzung folgt.)

den älteren Tieren kann man bereits mit dem Rupfen beginnen.

Eiweißreiches Futter ist für die Legen immer Voraussetzung. Dadurch wird die Mauser noch einige Zeit umgangen. Wie bei den Hühnern, soll auch bei den Legen eine Futtermischung möglichst vermieden werden. Als beste Futtermischung gilt immer noch folgende: 10 Proz. Fischmehl, 5 Proz. Fleischmehl, 5 Proz. Sojabrot, 40 Proz. Gerstenschrot, 20 Proz. Weizenkleie, 10 Proz. Nachmehl und 10 Proz. Reiszuttermehl. Abends gibt man außerdem noch reichlich Körner, wie Weizen oder Mais. Selbstverständlich müssen die Eier nun zweimal täglich gesammelt und alsbald verpackt, oder baldigst im Hausgalt verwertet werden.

Dst treten bei den Kaninchen Verdauungsstörungen durch überreiche Grünfütterung auf. In diesem Falle hilft nur der zeitweise, vollständige Entzug des Grünfutters, für das man im Heu einen vollwertigen Ersatz findet. Besonders Augenmerk richtet man in dem heißen Monat auf eine energische Ungezieferbekämpfung und auf eine peinliche Sauberhaltung des Stalles. Nur so können Krankheiten von vornherein vermieden werden. Sauberes Trinkwasser sollte überall Grundbedingung sein. Man mäht jetzt die überschüssigen Tiere etwa vier Wochen lang und verkauft sie dann zum Schlachten. Da der zweite Wurf meistens vorbei ist, ergibt sich die Frage eines dritten. Auch dieser ist noch zweckmäßig, da sich die für die Mutter angelegten Futterkosten auch auf die Jungtiere umrechnen und somit lohnender werden. Auch zur Vermeidung allzuvielen Fettansatzes der Fäsin soll diese nochmals gedeckt werden.

Einheimische Grasarten

Für jeden Bauern und Landwirt ist die genaue Kenntnis unserer verschiedenen Grasarten ungemein wichtig. Schon zur Erkennung der Bodenarten leisten ihm die Gräser gute Dienste, die am Rande von Aedern und Feldern wachsen. Noch wichtiger aber wird die Frage, wenn man sich entscheiden soll, welche Art von Gräsern man zur Anlage von Grasgärten, denen eine nicht zu unterschätzende Bedeutung zukommt, verwenden soll; denn bekanntlich gedeihen nicht alle Grasarten auf demselben Boden gleich gut.

Als vorzügliches Futtergras, gleich gut geeignet für Wiesen und Weiden, gilt die Wiesenrispe (*Poa pratensis*), die mit ihren unterirdischen Ausläufern ein ausdauerndes Untergras dar-



Wiesenrispengras Deutsches Weidelgras

stellt. Früh treibend, kommt es bereits Ende Mai zur Blüte. Langsam entwickelt es sich nach der Neuanfaat in den ersten Jahren, steigert sich aber dann im Ertrag und bildet einen guten Schluß der Narbe. Seine gleichmäßig breiten Blätter enden in einer fahnenförmigen, kurzen Spitze, während das Blatthäutchen kurz und die Blattsheide glatt ist.

Das Deutsche Weidelgras (*Colium perenne*), auch Englisches Raygras genannt, eignet sich ebenfalls zur Fütterung auszeichnet und gedeiht sowohl auf Weiden wie auf Wiesen. Es bildet einen dichten Rasen und treibt sehr kurze Ausläufer. Anfang Juni beginnt es zu blühen und wächst nach dem ersten Schnitt kräftig nach, so daß es oft, besonders auf Warfböden, den Hauptbestandteil der Grasnarbe bildet. Feister Boden wird vom Weidelgras bevorzugt, weshalb man auf leichteren Böden öfters Walzen nicht veräumen darf.

Neuartige Kartoffelbau-Methode steigert Erträge

Bei Kulturen, die in weiten Abständen gebaut werden, wie Kartoffeln, Kohl und Rüben, wurde bisher — von einigen Ausnahmen abgesehen — die allgemein übliche breitwürfige Düngung angewandt, bei der der Dünger gleichmäßig über das ganze Feld verteilt wurde. Das hat naturgemäß einen großen Nachteil, nämlich die Verschwendung dieses wichtigen Stoffes an Stellen, die von der Pflanze gar nicht ausgenutzt wurden. Von diesen Erwägungen ausgehend, hat man sich in Nordamerika schon seit langem der sog. Reihendüngung zugewendet, die eine sparsamere Ausnutzung des Düngers jeglicher Art ermöglicht. So kann man bei richtiger Ausführung mit der Hälfte der Düngermenge genau so große Erfolge erzielen, wie mit der veralteten Methode, was naturgemäß eine bedeutende Ersparnis darstellt. Diese für die Landwirtschaft ebenso wichtige Frage wurde von Fachleuten, Professor Dr. Dpitz und Dr. Goepf vom Institut für Acker- und Pflanzenbau an der Universität Berlin, auf dem Versuchsfeld Bornim bei Potsdam im Laufe der Jahre 1933 bis 1935 eingehend geprüft (Mitteilungen für die Landwirtschaft, Heft 12 u. B. 1936). Die Anwendung der Unterbringung des Düngemittels, beispielsweise von 1 bis 2 Dg./Hektar schwefelsaurem Ammoniak, besteht in dem Ausstreuen in zwei je 10 Zentim. von der Pflanzreihe entfernten Reihen. Keinesfalls darf der Kunstdünger in die Saatzeilen selbst gestreut werden, da durch langjährige Versuche einwandfrei festgestellt wurde, daß hierdurch eine starke Auslaufverzögerung, spätere Reife und Ertragsminderung bewirkt wird. Am besten bewährte sich eine schwache Gabe von 20 Kg. Stickstoff oder 100 Kg. schwefelsaurem Ammoniak pro Hektar. Lediglich wird eine geringfügige Senkung des Stärkegehaltes (um etwa 4 Proz.) durch die Reihendüngung hervorgerufen, was aber durch die genannten Vorteile wieder ausgeglichen wird. Der Gang der Arbeiten vor der Pflanzung selbst ist höchst einfach: der gleichmäßig gedüngte und saftfertig hergerichtete Acker wird auf 60 mal 40 Zentim. bzw. 80 mal 30 Zentim. markiert, worauf die Stickstoffdüngung nach obigem Plan und anschließend das Auslegen des Pflanzgutes erfolgt, worauf mittels der üblichen Geräte zugebaut und flach angehäufelt wird. Selbstverständlichkeit bleibt jedoch immer eine sorgsame Auswahl voll leistungsfähigen Saatgutes mittelpäter Sorten. Als beste Pflanzweise gilt der Abstand von 80 mal 30 Zentimeter, besonders wenn die Stickstoffgabe erhöht wird. Dabei ist ferner der Umstand zu berücksichtigen, daß durch die weitere Pflanzweise der Unkrautwuchs gefördert wird, was man nur dadurch einschränken kann, daß man möglichst schattenspendende Sorten bei Anwendung der neuartigen Reihendüngung verwendet, so z. B. die schnellwüchsige, breitauslaufende Kartoffelsorte Typ Erdgold. Zum Schluß sei noch hingewiesen auf die bequomere Anwendung von Pflanz- und Erntegeräten und die durch die neue Methode hervorgerufene Ausmerzung von schwächlichen Pflanzen, alles Gesichtspunkte, die eine Anwendung der Reihendüngung nur empfehlen können.

Märkte im Juni

2. Juni: Pferdemarkt in Pögeen.
3. Juni: Kram-, Vieh- und Pferdemarkt in Plaidchen.
5. Juni: Pferde- und Viehmarkt in Wischwill.
7. bis 14. Juni: Krammarkt in Memel.
9. Juni: Vieh- und Pferdemarkt in Coadjuthen.
10. Juni: Vieh- und Pferdemarkt in Memel.
12. Juni: Vieh- und Pferdemarkt in Bendetrua.
18. Juni: Vieh-, Pferde- und Krammarkt in Rub.
19. Juni: Vieh- und Pferdemarkt in Prökuls.
22. Juni: Vieh- und Pferdemarkt in Saaen.
23. und 24. Juni: Kram-, Pferde- u. Viehmarkt in Schmalleningken.
26. Juni: Vieh- und Pferdemarkt in Davillen.

Gerichtstage im Juni

4. Juni: In Willkischen im Gasthause Asbach.
5. Juni: In Kinten bei Kybranz & Schulz.
12. und 13. Juni: In Pögeen, Kreisbau.
19. und 20. Juni: In Coadjuthen bei Kaufmann Raubur.
25. Juni: In Willkischen im Gasthause Asbach.
26. und 27. Juni: In Pögeen, Kreisbau.
27. Juni: In Palleiten, bei Kaufmann Scheffler.

Marktpreis-Tabelle

Märkte	Roggen		Weizen		Gerste		Hafer		Kartoffeln	Butter	Eier	Kuhfleisch	Schweinefleisch
	Str.	Str.	Str.	Str.	Scheff.	Pfd.	Stück	Pfd.					
Coadjuthen (28./5.)	7,50	9,50	8,00—8,50	7,00	2,00—2,50	0,50—0,60	6	0,40—0,50	0,70—0,90				
Bendetrua (26./5.)	8,00	—	9,00—9,50	9,00	—	0,70—1,10	6—7	0,45—0,55	0,60—1,60				
Memel (23./5.)	8,00	—	9,00	8,50—9,00	2,50	1,00—1,30	7	0,60—1,00	0,70—1,00				
Pögeen (23./5.)	7,50—8,00	10,00—10,50	8,00—8,50	8,00—8,50	2,00—2,50	0,90—1,20	5—6	0,40—0,50	0,60—1,00				
Prökuls (28./5.)	8,50—9,00	10,00	8,00	8,50	3,00	0,80—1,00	6—7	0,60—0,70	0,60—0,80				



Der Landwirt

Beilage des „Memeler Dampfboots“ für Acker- u. Forstwirtschaft, Vieh-, Kleintier- u. Bienenzucht

№. 20

Memel, den 30. Mai 1936

88. Jahrgang

Verfohlen von Mutterstuten

Von Rittergutsbesitzer Subba, Vorsitzenden des Pferdestammbuches Memelland

Als vor einigen Monaten bekannt wurde, daß im Memelgebiet so häufiges Verfohlen bei Mutterstuten auftrat, daß man einen Bazillus als Ursache vermuten mußte, wandte sich das Pferdestammbuch sofort an unsere Landwirtschaftskammer und beide Organisationen haben durch Tierarzt Purwins eine Vereinerung der betroffenen Geböste vornehmen lassen. Nunmehr liegt das Resultat dieser Vereinerung und der Unterjuchung dabei entnommener Proben vor. Leider bestätigt es sich, daß der gefürchtete *Abortus-Bazillus* in vielen der bekannt gewordenen Fälle Grund des Verwerfens der Mutterstuten ist!

Da heißt es aufpassen für unsere Züchter. Es darf diese Seuche, die wir mit gutem Grund so sehr fürchten, nicht durch Unachtsamkeit um sich greifen und so zu einer Gefahr für unsere Hochzucht werden!

Wenn auch jetzt schon die Abfohlzeit vorüber, die Deckzeit ihrem Ende nahe ist, so soll bei der Wichtigkeit der Sache doch heute auf die zur Bekämpfung der Verhütung notwendigen Maßnahmen hingewiesen werden. Jeder Züchter ist es sich selbst und seinen Berufsgenossen schuldig, die Ratsschläge zu beherzigen und bei der nächsten Abfohl- sowie Deckperiode danach zu handeln. Es darf diese Weisel der Pferdezeit bei uns nicht geduldet werden!

Der Züchter muß, so haben es die Erfahrungen in Ostpreußen und Hannover bewiesen und so schlägt es auch Tierarzt Purwins vor, auf folgendes achten: Macht sich das Verfohlen rechtzeitig bemerkbar, so ist die Stute auf jeden Fall sofort allein zu stellen, am besten in den Stall einer anderen Tiergattung (Jungvieh, Schwein, Schaf) und von einer Person zu warten, die mit anderen Mutterstuten nicht in Berührung kommt. Die Frucht mit allem Drum und Dran ist vor Entfernung aus dem Stall zu desinfizieren und dann zu vergraben! Nicht vom Hund über das ganze Geböste schleppen lassen! Die Stute ist sogleich und täglich, solange sie etwa noch Ausfluß hat, mit Creolinwasser abzuwaschen, wobei auch der ganze Schwanz zu bespülen ist. Der Stand oder die Box, wo die Stute verfohlte, ist dungfrei zu machen (Dünger unterpflügen), nachdem der Dünger mit Kalkmilch durchstränkt wurde. Danach ist der Stand oder die Box zu desinfizieren, am besten durch Kalken (Böden, Wände manns hoch, Krippe, Raus). Auch Seifenlösung ist gut.

Wird der Züchter durch Verfohlen überrascht, so ist sofort Waschung der neben der Stute stehenden Mutterstuten und danach der betreffenden Stute mit Creolinwasser vorzunehmen, mit der Frucht pp. zu verfahren wie oben gesagt (nicht auf dem Stallboden schleifen), der Dung unter und hinter der Stute ist mit Kalkmilch zu durchstränken und zu entfernen, die Stute selbst gesondert zu stellen.

Keine verfohlte Stute darf früher als drei Monate danach, auf keinen Fall ehe acht Tage nach dem richtigen Abfohltermin verstrichen sind, zum Hengst geführt werden! Besser noch, Verfohl-Stuten ein Jahr nicht decken lassen.

Wer Fohlen ziehen will, muß einen leicht auszubügenden und zu reinigenden Vostall oder Box als Abfohlstelle haben!

Nur hier hat die Geburt vor sich zu gehen und hier ist die Stute mit Fohlen zu belassen, bis Nachgeburt weg ist und Scheidenausfluß aufgehört hat (normal in fünf Tagen). Dann können Mutter und Kind, vorausgesetzt, daß alles normal verlaufen, zurück zu den anderen Stuten oder wo sonst ihr gewohnter Platz ist. Nun ist die Abfohlbox zu reinigen (Dung heraus) und zu desinfizieren (Kalken, Böden ganz weiß, Wände pp. nicht vergessen). Danach kann die nächste Stute ihre Geburt in der Box abmachen. Die Wärrer haben sich, auch wenn alles gesund ist, der größten Reinlichkeit zu befleißigen; ganz besonders nach jeder — auch normalen — Geburt Hände, Fußzeug und Kleider von allen anhaftenden tierischen Stoffen zu säubern. Bei jedem Verwerfen sofort Tierarzt zuzuziehen und festzustellen, ob seuchenhaftes Verfohlen vorliegt! Mag die Absonderung einer Verfohlstute in kleinem Betriebe noch so schwer durchführbar sein; hat der Züchter die richtige Angst vor der Verseuchung, so wird er es durchsetzen können.

Der Hengsthalter darf seinen Beschäler nicht zum Träger und Verbreiter der Seuche werden lassen. Unbedingt ist jede Verfohlstute, deren Verwerfen noch nicht drei Monate oder deren richtiger Abfohltermin noch nicht acht Tage zurückliegt, zurückzuweisen! Sobald Verfohlen in der betreffenden Gegend bekannt wird, ist der Hengst nach jedem Deckakt, jede Stute vor dem Akt mit Desinfektionswasser (leichte Creolinmischung) an den Geschlechtsstellen zu spülen. Unbequem sind alle Vorbeugungs- pp. Maßnahmen, aber unendlich viel schwerer zu ertragen ist eine Verseuchung des Stalles.

Von der Heuernte

Für die Ernährung unseres Viehes ist nichts so wichtig, wie gerade die einwandfreie Beschaffenheit hochwertigen Heufutters. Eine große Rolle spielt dabei die richtige Heuernte, die eine möglichst 100prozentige Erhaltung der Nährstoffe gewährleistet. Das Mähen des ersten Schnittes soll beim Beginn der Blüte des Krautgrases, des Wiesenfußschwanzes, des Glatthaferes oder Wiesenwängels erfolgen, beim Rotklee jedoch erst, wenn sich die Hälfte der Blüten entwickelt hat, bei der Luzerne endlich gleich zu Beginn des Blühens.

Große Beachtung ist stets den Trocknungsarbeiten zu schenken, denn davon hängt oft der Wert der ganzen Heuernte ab. Während Klee und Luzerne ausschließlich auf Gerüsten getrocknet werden sollen, kommt für das Wiesenheu auch die Bodentrocknung in Frage. Nachdem das in Schweden liegende Gras baldigst zerstreut wurde, muß, wie allgemein bekannt, nach einiger Zeit schon bei sonnigem Wetter gemäht werden, damit die Trocknung schnell vonstatten geht, da dadurch Nährstoffverluste vermieden werden. In gut abgewelktem Zustande legt man das Heu in kleine Haufen („Schwizhaufen“), die über Nacht liegen bleiben. Am nächsten Tage wiederholt sich das Ausbreiten und Trocknen, wonach das gedörrte Gras auf größere Haufen zur Erleichterung des Ausladens und Einfahrens gebracht wird. Bei Eintritt von Regen muß das Wenden, Inschwadenrechen, Inhaufenbringen und das Zerstreuen der Haufen natürlich wiederholt werden, bis eine gründliche Trocknung erzielt ist. Wo auf Wiesen viel Klee bestand oder andere Schmetterlingsblütler zu finden sind, muß Sorgfalt angewandt werden, um das Abfallen der nährstoffreichsten Teile, der Blätter, zu verhindern. Gabel- und Trommelwender haben sich beim Wenden in Bezug auf Arbeitsersparnis sehr bewährt, desgleichen für Inschwadenrechen und auch Wenden der kombinierte Schwadenwender, während beim sogenannten Pferderechen immer Verluste auftreten. Durch einen selbst herstellbaren Heuraffer läßt sich viel menschliche Arbeitskraft ersparen; doch soll man ihn nur bei gut abgewelktem, vorher in Schwaden gerechtem Heu anwenden. Bei großen Wiesenflächen werden alle diese Arbeiten, vom Mähen bis zum Ausladen, maschinell gemacht, doch treten hierbei meist große Nährstoffverluste ein, so daß Handarbeit möglichst vorzuziehen ist.

Für Luzerne und Klee kommt allerdings nur das Trocknen auf Gerüsten in Frage, für erstere, wenn solche fehlen, auch noch die Methode des Aufsetzens in „Puppen“, wobei man die Schwaden zusammenreicht und sie in Haufen aufsetzt. Dabei wird die Puppe mit der Hand an der Spitze zusammengedrückt und auf den Boden beim Aufsetzen aufgestoßen, damit sie feststeht; später stellt man sie wieder um, womit man gleichzeitig Wege zum Einfahren schafft. Der Klee aber verlangt unbedingt eine Trocknung auf Gerüsten, deren es wieder verschiedene Arten gibt. Bei solchen mit großem Fassungsvermögen muß das Heu in gut abgewelktem Zustande aufgehängt werden, bei kleinerem Fassungsvermögen der Gerüste kann in schwach abgewelktem oder gar grünem Zustande gerentert werden.

Die gebräuchlichste Art ist der Dreißack-Heuter, hergestellt aus drei 2—3,5 Meter langen Längstangen und dement-

Forehend langen Querstangen, die in einer Höhe von 60 bis 70 Zentimeter auf Holzeln oder in Ringen aufliegen. Ueber die Technik des Bepackens der Gerüste wird wohl jeder Bauer und Landwirt im Bilde sein. Die Anbringung einer Regenwasser ableitenden „Gaube“ muß sorgfältig geschehen. In manchen Gegenden benützt man auch die Reuterlepppe, die an den Klee gefahren und damit vollbepackt wird, worauf man sie fertig ablegt. Von Heubütten sieht man oft die „Dreibock-Hütten“, hergestellt aus Dreibeckreutern ohne Querstangen, beide waagrecht mit Stangen giebelförmig verbunden. Ohne den bei Dreibeck-Hütten üblichen, seitlichen dritten „Fuß“ gleicht die praktische „Ehemgauer“ bzw. „Schwedische Heubütte“ einem Dachstuhl, wogegen die „Steinacher Heubütte“ aus zwei dreiecksförmigen, aneinandergelagerten Flächen besteht, die wie bei allen anderen Heubütten auch Querstangen tragen.

Endlich sei noch der „Schwedenreuter“ erwähnt, der aus vier bis sechs 2,5 Meter langen, in einer Entfernung von 1,50 Meter voneinander stehenden Pfählen besteht, die durch Drähte verbunden sind, auf die, von unten angefangen, das Heu zum Trocknen gelagert wird. Ferner gibt es besonders in sehr niederschlagsreichen Gegenden die sogenannten „Heinzen“, 2 Meter lange, im Abstände von 50 Zentimeter mit drei 50 Zentimeter langen Sprossen versehene Pfähle, die sich besonders zum Trocknen grüner oder nur halbwecker Futtermassen bestens eignen.

Vorsichtsmaßnahme bei empfindlichen Hackfrüchten

Man arbeitet in den Hackfrüchten möglichst so lange, „hält den Boden offen“, bis ihn der genügend heranwachsende Pflanzenwuchs genügend deckt und beschattet, so daß die Gare in ihm erhalten bleibt. Natürlich geschehen diese Pflugarbeiten möglichst mittels Gespann, meist mit Pflater, Pfl, Reihengrubber oder anderen, einspannig zu ziehenden Geräten. Nun sind manche Pflanzen, wie z. B. Samenrüben, gegen den Stoß des Schwengels oder Ortscheites sehr empfindlich. Sieht man genau zu, so beobachtet man, daß dieser Stoß besonders empfindlich und in voller Breite die Stengel im Winkel zwischen Strang und Schwengelende trifft. Der Ausweg, einfach das Pferd mit den Strängen am Zughafen des Gerätes anzuspinnen und den Schwengel wegzulassen, bedeutet trotz der meist leichten Arbeit eine zum mindesten starke Unbequemlichkeit für das Tier, die oft genug zum Wundschneuern der Schenkel führt. Eine einfache Vorrichtung schafft eine starke Verminde-

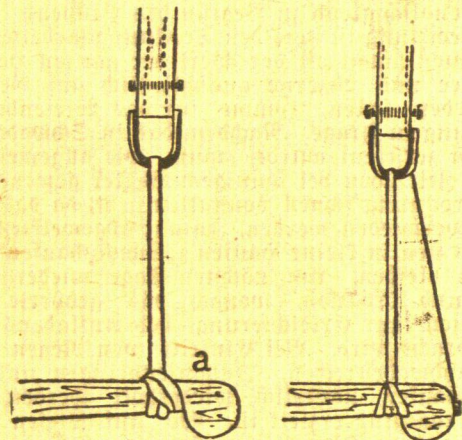


Abb. 1

Abb. 2

rung bzw. ein Ausschalten des Stoßes an die Pflanzen: Am Ende des Ortscheites schraubt man einen kleinen Haken ein und verbindet diesen bei Kettensträngen mit deren Endglied durch einen Draht. Bei Strängen aus Strick oder Riemen führt man diesen Draht bis zum Bügel des Seitenblattes des Geschirres. Die Pflanzenstengel werden durch diesen schräg verlaufenden Draht leicht bei Seite gebogen, vom Ortscheitende überhaupt nicht getroffen, gleiten ab und richten sich unbeschädigt wieder auf.

Ueber die Schwarzbeinigkeit der Kartoffeln

Großen Schaden richtet unter den Kartoffelbeständen die Schwarzbeinigkeit an, so genannt nach der dunklen Verfärbung der unteren Stengelteile. Ein zwerghafter, gedrückter Wuchs zeigt die Erkrankung der Pflanzen an, die meist von den Saatknochen ausgeht. Sind nicht geeignete Vorbeugungsmaßnahmen ergriffen worden, wie Auslegen gesunder, ungeschmittener Knollen in nicht zu großer Tiefe, und hat die Krankheit schon um sich gegriffen, so ist eine wirksame Bekämpfung nur durch die energische Ausrottung der Keimträger möglich. Darum gilt es, beim ersten Auftreten der Schwarzbeinigkeit die davon befallenen Stücke sofort restlos zu vernichten, um eine Verbreitung der Krankheit zu verhindern. Selbstverständlich sind bei der Ernte dann auch die kranken Kartoffeln sorgfältig von den gesunden auszuwählen, doch können sie ohne Bedenken zu Fütterungszwecken verwendet werden.

Die Anlage eines Spargelbeetes

Der gern geessene Spargel ist eine Pflanze, welche etwa 15 Jahre lang auf demselben Standort Ertrag bringt. Voraussetzung dafür ist aber auch, daß der Standort für die Spargelkultur geeignet ist. Der Boden muß leicht und durchlässig sein, das Grundwasser darf nicht über einen Meter hoch stehen. Die Lage des Beetes soll frei und warm, der Boden möglichst dunkel

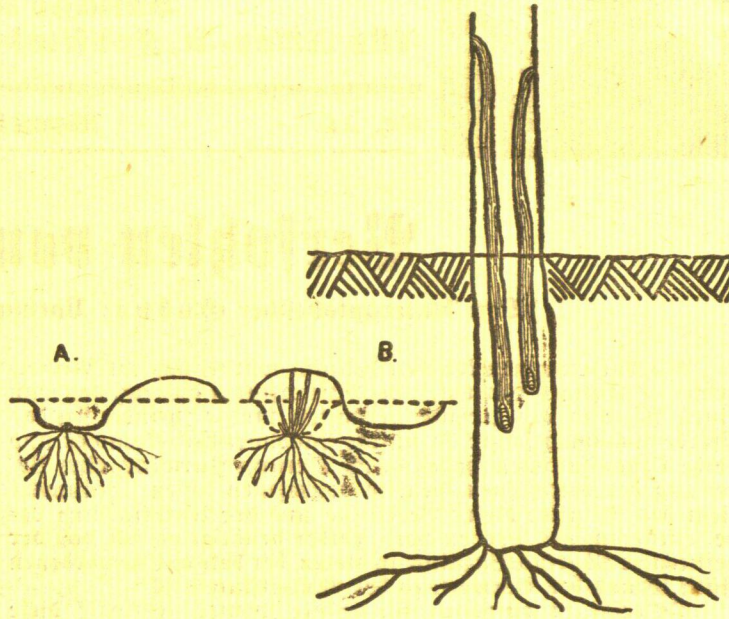


Abb. 1: A = Beet nach dem Pflanzen der Setzlinge.

B = Beet im 3. Jahre, kurz vor Beginn der Ernte.

Abb. 2: Spargeltrieb mit Fraßgängen der Maden der Spargelfliege. Am Ende der Gänge Puppen, die hier überwintern.

sein; dunkler Boden in sonniger Lage erwärmt sich leichter als heller, und die Pflanzen beginnen früher zu treiben. Vor dem Pflanzen wird das Land 80—100 Ztm. tief rigolt, wobei aber der Mutterboden an der Oberfläche bleiben muß. Bei der Bodenbearbeitung wird gleich dafür gesorgt, daß alle Wurzeln ausdauernder Unkräuter herausgesucht werden.

Im April werden kräftige, einjährige Setzlinge gepflanzt. Dazu hebt man einen Graben von 30 Ztm. Breite und Tiefe aus, dessen Aushub seitlich abgeschüttet wird. Der Abstand der Gräben soll 1 Meter betragen, wenn man mehrere Beete anlegen will. Nachdem die Grabensohle gegraben und mit altem Dung oder Kompost gedüngt worden ist, werden die Jungpflanzen in 50 Ztm. Abstand im Graben gepflanzt und ungefähr 10 Ztm. mit Erde bedeckt. Bei trockenem Wetter muß angegossen werden!

Während des ersten Jahres bleibt der Graben offen. Im Herbst nach der Pflanzung bringt man alten Kuhdung in den Graben und füllt ihn im Frühling mit der seitlich liegenden Erde an. Immer sind die Spargelbeete sorgfältig von Unkraut reinzuhalten und während der ersten zwei Jahre im Sommer mit verdünnter Jauche zu düngen. Erst im dritten Jahre kann man vorsichtig mit der Ernte beginnen. Um recht lange Stangen zu erhalten, wird im März die Pflanzreihe etwa 20 Ztm. hoch mit Erde bedeckt, die zwischen den Reihen entnommen wird. So entsteht das hügelartige Spargelbeet. Die Oberfläche wird gut geebnet, damit man leicht erkennen kann, wo eine Stange durchbrechen will. Im April beginnt der Spargel zu schießen, und es bilden sich in der glatten Hügeloberfläche Risse, wenn eine Stange ans Licht will. Das ist der Zeitpunkt, wo der Spargel gestochen werden muß! Zuerst ist das Stechen nur einmal, später zweimal täglich erforderlich. Sobald der Spargelkopf ans Licht kommt, wird er bläulich und ist nicht mehr so begehrt. An den gerissenen Stellen wird die Erde des Hügels vorsichtig entfernt, bis die Stange bis zu den Wurzeln freigelegt ist. Dann wird sie abgestochen oder vorsichtig abgebrochen und das Loch wieder gefüllt. Die Ernte dauert bis Johanni, im ersten Jahre empfiehlt es sich jedoch, schon etwas früher anzuhören, um die noch schwachen Pflanzen zu schonen. Nach der Ernte wird der Hügel wieder abgetragen und die nun erscheinenden Stangen bilden Blätter. Diese verarbeiten Nahrung, die in den Wurzeln eingelagert wird. Die Stangen werden aus den im Vorjahr eingelagerten Nährstoffen gebildet; deshalb müssen die Blätter gesondert und vor Schädlingen bewahrt werden, da von ihrer Tätigkeit die Ernte des nächsten Jahres abhängt.

Zum Schluß seien noch einige Spargelschädlinge erwähnt. Etwa 5 Millimeter große, rote, zwölfpunktige oder grün glänzende Käfer fressen das Laub ab. Die Käfer überwintern in den Stengeln. Wegen des großen Schadens, den sie anrichten, müssen sie unnachlässig bekämpft werden. Die Käfer werden frühmorgens, wenn es noch kühl ist, von den Stengeln abgeklopft und auf untergehaltenes Papier gesammelt und ver-

mietet. Bestäuben der Spargelstengel mit Insektenpulver oder Aeskfall und Spritzen mit geeigneten Handelsmitteln hilft ebenfalls. Im Herbst müssen die Spargelstengel verbrannt werden. Oft treten verkrümmte und vergilbende Stengel auf, die im Innern von Fraßgängen der Spargelfliegenmaden durchzogen sind. Die befallenen Stengel müssen bis 15 Ztm. unter der Erde abgestochen und verbrannt werden. Der Spargelrost ist eine pilzliche Erkrankung, die durch Spritzen mit Handelsmitteln zu bekämpfen ist. Auch hier müssen die Stengelreste im Herbst verbrannt werden, um eine Ausbreitung zu vermeiden.

Kleintierzüchters Arbeiten im Juni

Nun ist die Zeit gekommen, um sowohl Legehühner wie Junghennen einen ausgedehnten Weidegang zu verschaffen, der ihrem Gesundheitszustand nur zuträglich sein wird, abgesehen von der damit verbundenen kostenlosen Schädlingsbekämpfung. Falls Spätbruten vorhanden sind, sollen sie mit allen Mitteln gefördert werden, besonders durch reichliche Fütterung, damit man im Spätherbst noch mit dem Beginn der Vegetativität rechnen kann. Bewährt hat sich dafür besonders ein eiweißreiches Futter, auch ausreichende Gaben von Grünfütterung und Milch zeigen gute Erfolge. Bei den Junghennen sehe man besonders auf Verhütung von ansteckenden Krankheiten, wie der Kotzidiose u. a., auch Sorge man auf den Weideflächen, falls natürliche Schattenspenden, wie Bäume und Sträucher fehlen, für Bereitstellung genügender Sonnenschutz-

dächer und stets frischen Trinkwassers. Auf jeden Fall vermeide man nun bei den Legehennen einen unangebrachten Futterwechsel, damit nicht eine verfrühte Mauser auftritt. Die Eiweißfütterung ist ebenfalls zu verringern, wenn ausreichende Weideflächen zur Verfügung stehen, doch empfiehlt sich eine tägliche Körnergabe von 50 Gr. je Tier und Tag. Falls man gezwungen ist, nicht mehr legende Tiere auszumergen, sollte man diese vor dem Verkauf bzw. Schlachten etwas anmästen. Alle überflüssigen Hähne sollen als unnütze Fresser nun als Schlachtgeflügel auf den Markt wandern, desgleichen sind die Zuchtstämme, wenn noch nicht geschieden, baldigst aufzulösen. Bei einer brutlustigen Henne verfährt man am besten nach folgendem Rezept: man baue einen Drahtkäfig, der zweckmäßigerweise auch einen Drahtboden hat, und hänge diesen in einer Entfernung von 1 Meter vom Boden frei auf; da hinein kommt die Henne, der es dabei natürlich nicht an Wasser, Futter und Grünzeug fehlen darf. Schon nach wenigen Tagen wird sie bestimmt ihre Brutlust verloren haben. Bedingung ist dabei allerdings, den Käfig nicht in die pralle Sonne zu hängen, sondern in den Schatten.

Wenig Arbeit verursachen uns in diesem Monat die Gänse. Frühmorgens bringt sie der Gütejunge auf die Weide, von der sie erst gegen Abend heimkehren. Bei schlechter Weide kann man auch noch etwas Grünfütterung verabfolgen. Diejenigen Tiere, von denen man Bruteier sammelt, bekommen außerdem etwas Hafer. Die jungen Gänse bringe man getrennt von den alten auf die Weide, damit sie nicht belästigt werden. Vor Käse sind sie sehr zu schützen, weshalb auch ihr Weideplatz nicht allzu weit vom Hof entfernt sein soll. Bei

Das Reservebeet im Garten

Ein Reservebeet sollte in jedem Ruggarten angelegt sein; es kann jedoch auch in einem Blumengarten gute Dienste leisten. Dorthin kommen Pflanzen verschiedener Art, die später an die Stelle von solchen einrücken sollen, die eingegangen sind, oder die sich schlecht entwickeln. Auch bei guter Pflege wird es im Garten schließlich kleine, leere Stellen geben, die sich ungenügend ausnehmen und nutzlos daliegen. Da kommt es sehr gelegen, wenn man diese Stellen mit Pflanzen ausfüllen kann, die im Reservebeet gehalten wurden. Weil man von vornherein nicht wissen kann, welche Pflanzen man auf den Beeten wird erlesen müssen, ist naturgemäß auf dem Reservebeet eine gewisse Reichhaltigkeit der Anpflanzung notwendig, wobei die Größe des Anbaues der einzelnen Pflanzen entscheidet. Wenn von einer Gemüseauart dreimal so viel angebaut wird, wie von einer anderen Art, so muß die erste Art auch stärker auf dem Reservebeet vertreten sein; ebenso ist es mit den Sommerblumen. Die Größe des Reservebeetes muß sich in erster Linie nach der Größe des Gartens richten. Ein einigermaßen aufmerksamer Beobachter weiß jedoch meist schon nach einer einjährigen Erfahrung oder nach einer Umfrage bei Gartennachbarn, wie groß ein solches Beet für den eigenen Garten sein muß, wenn es seinen Zweck erfüllen soll. Bei Anlage eines solchen Beetes ist gute Düngung Voraussetzung. Um die Feuchtigkeit besser festzuhalten, ist auf leichtem Boden eine Vermischung der Gartenerde mit Torfmull empfehlenswert. Die Pflanzen im Reservebeet dürfen nicht zu dicht stehen, damit ein leichtes Herausnehmen möglich ist.

Märkte für das Jahr 1937

Kram-, Pferde- und Viehmärkte

Ort	Benennung und Reihenfolge der Märkte	Datum der Märkte 1937	Ort	Benennung und Reihenfolge der Märkte	Datum der Märkte 1937	
Memel	A. Stadtkreis Memel		Ruß	3. Kram-, Pferde-, Schaf-, Vieh- und Ziegenmarkt	16. 9.	
	1. Pferde- und Viehmarkt	24. 2.		Saugen	1. Pferde-, Schaf-, Vieh- und Ziegenmarkt	11. 1.
	2. " " "	24. 3.			2. " " "	22. 3.
	3. " " "	28. 4.			3. " " "	21. 6.
	4. Krammarkt	23.-30. 5.			4. Kram-, Pferde-, Schaf-, Vieh- und Ziegenmarkt	11. 10.
	5. Pferde- und Viehmarkt	26. 5.				
	6. " " "	25. 8.				
Dawillen	B. Landkreis Memel		Coadjuthen	1. Pferde- und Viehmarkt	9. 2.	
	1. Pferde- und Viehmarkt	12. 3.		2. Krammarkt	11. 2.	
	2. " " "	11. 6.		3. Pferde- und Viehmarkt	13. 4.	
	3. " " "	10. 9.		4. " " "	8. 6.	
	4. " " "	5. 11.		5. " " "	10. 8.	
	Crottingen	1. Pferde- und Viehmarkt		8. 1.	6. Krammarkt	12. 8.
		2. " " "		23. 4.	7. Vieh- und Pferdemarkt	9. 11.
		3. " " "		8. 10.	Mattfischten	1. Pferde- und Viehmarkt
	Plickens	Pferde- und Viehmarkt		6. 4.		2. " " "
		Pröfslus		1. Pferde- und Viehmarkt	22. 1.	Plaschken
2. " " "	5. 3.		2. Kram-, Pferde- und Viehmarkt	12. 5.		
3. Krammarkt	12. 4.		Pogegen	3. Pferde- und Viehmarkt	11. 8.	
4. Pferde- und Viehmarkt	16. 4.			4. " " "	10. 11.	
5. " " "	4. 6.			1. Pferde- und Viehmarkt	5. 1.	
6. Füllenmarkt	2. 9.			2. Pferdemarkt	2. 2.	
7. Pferde- und Viehmarkt	3. 9.			3. Pferde- und Viehmarkt	2. 3.	
8. Krammarkt	13. 9.			4. Pferdemarkt	6. 4.	
9. Pferde- und Viehmarkt	1. 10.			5. Pferde- und Viehmarkt	4. 5.	
10. " " "	19. 11.			6. Pferdemarkt	1. 6.	
Heydelrug	C. Kreis Heydelrug		7. Pferde- und Viehmarkt	6. 7.		
	1. Pferde-, Schaf-, Vieh- und Ziegenmarkt	15. 1.	8. Pferdemarkt	3. 8.		
	2. " " "	26. 2.	9. Pferde- und Viehmarkt	7. 9.		
	3. " " "	9. 4.	10. Füllenmarkt	13. 9.		
	4. " " "	28. 5.	11. Pferdemarkt	5. 10.		
	5. " " "	9. 7.	12. Pferde- und Viehmarkt	2. 11.		
	6. " " "	13. 8.	13. Pferdemarkt	7. 12.		
	7. Füllenmarkt	10. 9.	Schmalenningken	1. Kram-, Pferde- und Viehmarkt	26. u. 27. 1.	
	8. Pferde-, Schaf-, Vieh- und Ziegenmarkt	22. 10.		2. " " "	6. u. 9. 5.	
	9. Krammarkt	30. 9.-1. 10.		3. " " "	19.-20. 10.	
Ruß	10. Pferde-, Schaf-, Vieh- und Ziegenmarkt	26. 11.	Willfischten	1. Kram-, Pferde- und Viehmarkt	5. 2.	
	1. Pferde-, Schaf-, Vieh- und Ziegenmarkt	21. 1.		2. " " "	30. 4.	
" "	2. Kram-, Pferde-, Schaf-, Vieh- und Ziegenmarkt	17. 6.	Wischwill	3. " " "	30. 7.	
				4. " " "	29. 10.	
				1. Pferde- und Viehmarkt	21. 5.	
				2. " " "	24. 9.	

London erwartet den Negus

Von unserem Londoner Korrespondenten George Popoff

London, im Mai.

Die Nachricht, daß der Negus von Abessinien auf dem englischen Kriegsschiff „Capetown“ Palästina verlassen habe und innerhalb weniger Tage nach London kommen werde, hat bei der großen englischen Volksmasse aus mancherlei Gründen ehrliche Freude ausgelöst. In erster Linie geht diese natürlich auf befriedigte Sensationslust zurück. Die Engländer lieben seit jeher Gäfte aus exotischen Ländern und treiben mit ihnen eine Art Kultus. Besonders willkommen ist aber ein König aus dem Morgenlande im Sommer, zurzeit der „Season“. In den letzten Jahren hatte England während der „Season“ eigentlich jedes Jahr einen farbigen und farbenprächtigen Potentaten als willkommenes Schaubild zu Gast: König Aman Ullah von Afghanistan, König Feisal von Iraq, der König von Siam und andere mehr. Bloß diese „Season“, schien es, würde ohne exotischen Monarchenbesuch vorübergehen müssen. Doch nun haben sich auch diese Befürchtungen verflüchtigt. Hatte Seiffert selbst, der im Laufe des letzten Jahres am meisten erwählte Mann der Welt, der König der Könige, der bedauernswerte, aber romantische Held der abessinischen Tragödie, kommt nach London! Was wünscht man mehr? Ganz London wird auf den Beinen sein, um ihn willkommen zu heißen. Die Reporter werden sich darum reißen, ihn zu interviewen. Die Society-Ladies werden kaum kämpfen, um ihn bei sich als Gast zu sehen. Und der Londoner „Season“-Himmel, der in diesem Jahre anfänglich etwas trübe schien, wird nun den so sehnlich herbeigewünschten „Star“ erhalten und infolgedessen sicherlich wieder in schönstem Glanze erstrahlen.

Um das englische Publikum entsprechend vorzubereiten, haben die nach Jerusalem und Haifa entfalteten Berichterstatter der englischen Blätter alle Einzelheiten der Abreise des Kaisers in romantischster und rührendster Weise geschildert. Zuerst der Negus selbst. Er bot, wie die Korrespondenten es berichten, in seinem einfachen schwarzen Gewande „eine Figur schlichter, doch erhabener Würde“ dar. Von all den Aufregungen und Strapazen der letzten Zeit hat er sich bereits etwas erholt. Und in London angelangt, hofft er in der Lage zu sein, sich mit aller Energie für die Sache seines unglücklichen, vergewaltigten Landes einsetzen zu können. Allgemeines Inter-

esse der englischen Öffentlichkeit erregt auch die 17-jährige jüngere Tochter des Negus, die Prinzessin Zehai. Ursprünglich sollte sie in Palästina zurückbleiben, aber in der letzten Minute bootete der Negus seinen Außenminister, Herouy, von der „Capetown“ aus und nahm, statt diesem, die junge Prinzessin mit sich nach London — in der ganz richtigen Kalkulation, daß diese die Sympathien der englischen Öffentlichkeit viel leichter und wirksamer, als sein Außenminister, gewinnen würde. Die „rührendste Geschichte von allen ist jedoch diejenige des Hündchens „Boulou“, des Kaisers Lieblingshündchens. Als der Kaiser sich von Jerusalem in Bewegung setzte, da sollte der Hund zurückbleiben. Er gebärdete sich jedoch so verzweifelt, daß er schließlich doch, aber bloß nach Haifa, mitgenommen wurde. In Haifa, als man an Bord ging, verschwand er plötzlich; die ganze Besatzung der „Capetown“ suchte

ihn lange Zeit; bis die Matrosen ihn schließlich in der Kabine des Negus, unter dem Bett aufgefunden, fanden. Alle Rist und alles Flehen half aber nichts. Wegen der strikten englischen Quarantäne-Bestimmungen für Hunde mußte der kleine „Boulou“ in Palästina zurückbleiben. Dem armen Kaiser brach beinahe deswegen das Herz. Und auch sämtliche Leser des „Daily Express“ konnten, als sie diese rührende Geschichte lasen, ihre Tränen kaum unterdrücken ...

In London werden unterdessen alle Vorbereitungen für einen würdigen Empfang des Negus getroffen. In der abessinischen Gesandtschaft am Princes Gate herrscht rege Tätigkeit. Diese hat vor ganz kurzer Zeit ein neues, größeres und schöneres Gebäude als das alte erworben und ist, noch nach dem Zusammenbruch der Macht des Negus, ins neue Haus übergesiedelt. Täglich treffen vor dem Gesandtschaftsgebäude Möbelwagen ein, und die Dekorationsleute sind emsig an der Arbeit. Doch es ist, wie Dr. Martin, der am Hofe von St. James' akkreditierte Minister Abessiniens, der Presse erklärte, nicht sehr wahrscheinlich, daß der Negus im Gesandtschaftsgebäude leben werde. Die englische

Regierung, meinte er, werde ihm voraussichtlich in einem der großen Londoner Hotels Quartier anweisen. Dauernden Wohnsitz in England hat bereits ein anderes Mitglied der Familie des Negus, die Prinzessin Asfa Wylma. Sie ist nur zum Teil Aethiopierin, denn ihr Großvater war ein Engländer, John Bell, der den Posten eines Premierministers von Abessinien errang und eine abessinische Prinzessin heiratete. Die Prinzessin Asfa Wylma selbst ist mit einem Engländer, namens Algernon Holland, verheiratet und übt in der abessinischen Gesandtschaft die Funktionen einer Gastgeberin aus. Nebenbei hält sie auch öffentliche Reden und treibt für die Sache Abessiniens eifrig Propaganda. Die Engländer haben für das Schicksal Abessiniens und sein aus dem Lande vertriebenes Herrscherhaus ehrliche Sympathien. Jedoch, wenn der Negus im Film gezeigt wird, dann applaudiert die gesamte Zuschauerenschaft. Doch in welcher praktischer Weise diese platonischen Sympathien Englands für Abessinien sich schließlich äußern werden, das wird der Negus erst erfahren, wenn er sich im Foreign Office mit Mr. Baldwin und Mr. Eden unterhalten wird ...

Das Wunder von Krakatau / Organismen erobern vulkanischen Boden

Von Rudolf Hundt

Zwischen Sumatra und Java liegen die Krakatau-Inseln. Sie wurden einst durch drei riesenhafte vulkanische Ausbrüche aufgebaut. Der letzte dieser Ausbrüche fand im Jahre 1680 statt. Seitdem hatte sich das Urwaldleben auf den Inseln ausgebreitet.

Da begann im Jahre 1883 eine Reihe vulkanischer Ausbrüche, die mit einer Sprengung von ungeheuerlichem Ausmaß endete. Die Explosionen hörte man bis nach Ceylon. Es wurde eine Fläche von 600.000 Quadratkilometern mit Wimsstein und Asche bedeckt. An den Küsten Javas und Sumatras brandeten die Flutwellen bis zu 40 Meter Höhe. 80.000 Menschen waren ihre Opfer. In 19 Kilometer Entfernung lag die Insel Sebesi. Sie wurde vollkommen verschüttet. Von der Hauptinsel verschwanden zwei Drittel, und zu dem Rest kamen 4,6 Quadratkilometer Neuland. Die neu entstandenen Ausschüttungen waren 60 bis 100 Meter hoch. Nach dem Ausbruch stiegen aus allen Spalten und Schluchten heißes Wasser und heißer Dampf.

Nach dieser Verwüstung ist auf der Insel kein Lebewesen übrig geblieben. Wiederholte Besuche von Forschern gleich nach der Katastrophe haben den Beweis erbracht. Aber — o Wunder! — bereits im Jahre 1884 fand man eine Spinne. 1886 zeigte sich am Strande und an den Hängen Pflanzenneube-

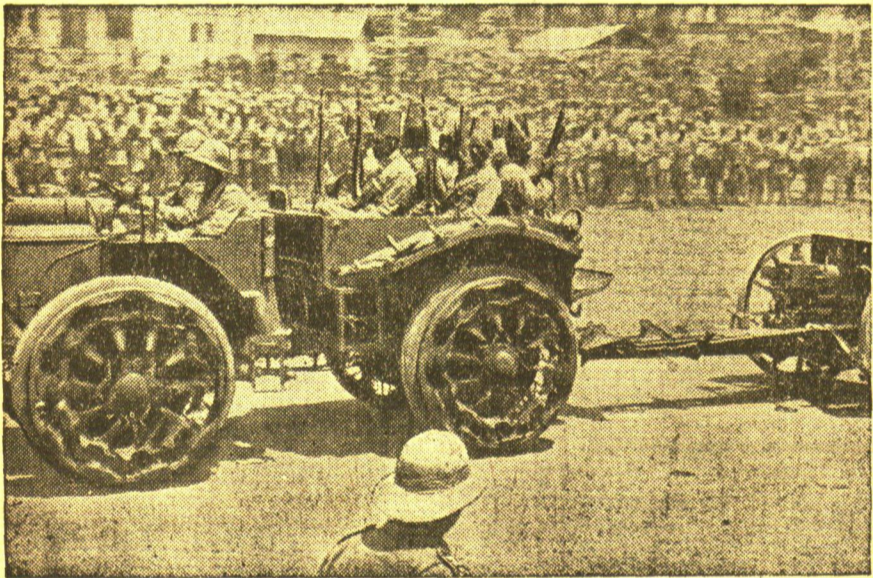
siedlung. 1931 bedeckte ein undurchdringlicher Urwald die Inselwelt!

Man ist von wissenschaftlicher Seite diesen Dingen nachgegangen, und erst vor kurzem sind die Untersuchungen des Forschers Dr. A. Ernst in Zürich veröffentlicht worden. Die erste Besiedlung trat durch schwarzgrün-schleimige Ueberzüge blaugrüner Algen ein. Sie wurden zum Nährboden für keimende Sporen von Moosen und Farne und höheren Pflanzen. 1900 stellte man im Boden ebenso viel Bakterien wie auf Sumatra fest. Es waren nur wenige Arten. Dank den Knollenbakterien hatten sich 1906 schon 16 Arten Schmetterlingsblütler angesiedelt. 1929 fand man zahlreiche Pflanzen vor. Es waren dreißig Arten kleinfrüchtiger Orchideen, 23 Arten Schmetterlingsblütler, 17 Arten Korbbüchler mit Flugapparaten, 16 Arten Gräser usw. Hatte man im Mai 1884 nur eine einzige Spinne beobachtet, gab es 1897 bereits eine Mücke- und Ameisenplage. 1900 fand man die ersten Landschnecken, 1919 die ersten Säugetiere: fruchtfressende Fledermäuse, die vom Menschen eingeschleppte Hausratte. Im Jahre 1908 konnte man auf Krakatau 196 Tierarten, 1929 schon 430, auf allen drei Inseln zusammen 775. Davon waren fünf Säugetiere, 47 Vögel, acht Reptilien, 663 Insekten. Es interessiert nun, festzustellen, wie diese pflanzen-

lichen und tierischen Organismen auf die Inseln gekommen sind. Man muß da eine Reihe von Zufälligkeiten annehmen: günstige Lage der Inseln, kräftig und regelmäßig wechselnde Luft- und Wasserströmungen, geringe Entfernung von anderen Inseln, die höchstens 40 Kilometer beträgt. Die Meeresströmungen brauchen nur wenige Stunden, um Samen, Holzstücke, ganze Pflanzenteile mit Bewohnern heranzubringen. Der Wind wird ein Drittel der Pflanzen hingenommen haben. Fledermäuse und Vögel verbreiten Samen durch den Kot oder durch Wiberhaken, Schleim, Gummi und Harz. Der Mensch hat nachweisbar zur Besiedlung nicht beitragen können, denn die von ihm eingeführten Kulturpflanzen gingen immer wieder ein. Die Tierwelt ist durch Fliegen oder Schwimmen, absichtlich oder unbewußt, auf die Insel gekommen. So waren 1922 vier Fünftel der Neuwiedler beflügelt. Derangeschwemmtes Holz wird Eier, Puppen, Larven gebracht haben. Bei der Neubesiedlung erischten Raubtiere und Schmarotzer am letzten.

Tod des Ozeanfliegers Dhara

Sidney, 29. Mai. Der neuseeländische Flieger B. H. Dhara, der 1935 allein einen Fernflug von Australien nach Neuseeland über das Tasmanische Meer ausführte, ist tödlich verunglückt. Seine Maschine stürzte ab und fing Feuer, so daß der Pilot in den Flammen umkam.

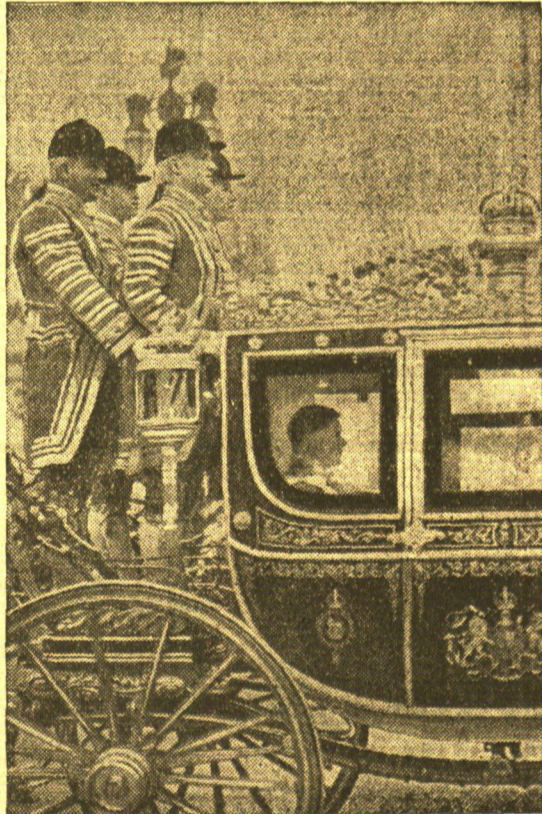


Truppenparade vor Vizekönig Badoglio in Addis Abeba

Vor der Abreise des Marschalls Badoglio fand in Addis Abeba eine Truppenparade vor dem Vizekönig von Abessinien statt.

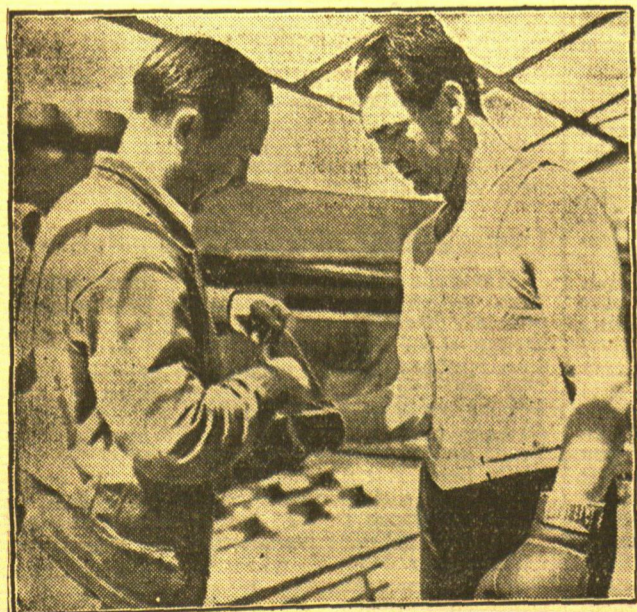
Rechts: Die erste Ausfahrt König Eduards in der Staatskarosse

Am 69. Geburtstag der Königin Mary begab sich König Eduard zum erstenmal seit der Thronbesteigung in der goldenen, von vier Pferden gezogenen Staatskarosse vom Buckingham-Palast zum St.-James-Palast



Haremsdamen bei der Eröffnung des ägyptischen Parlaments

Ein nicht alltägliches Bild von der feierlichen Eröffnung des neugewählten ägyptischen Parlaments, die in Anwesenheit des Regentrats erfolgte. Auch die Frauen der Minister wohnten der feierlichen Zeremonie bei, und hier sieht man sie zum Teil verkleidet beim Verlassen des Parlamentsgebäudes



WINNER TO FIGHT FOR HEAVYWEIGHT TITLE

YANKEE STADIUM THURS. JUNE 18 1936

Under the Auspices of
20th CENTURY SPORTING CLUB, Inc.
MIKE JACOBS, Promoter
15 ROUNDS

Joe LOUIS

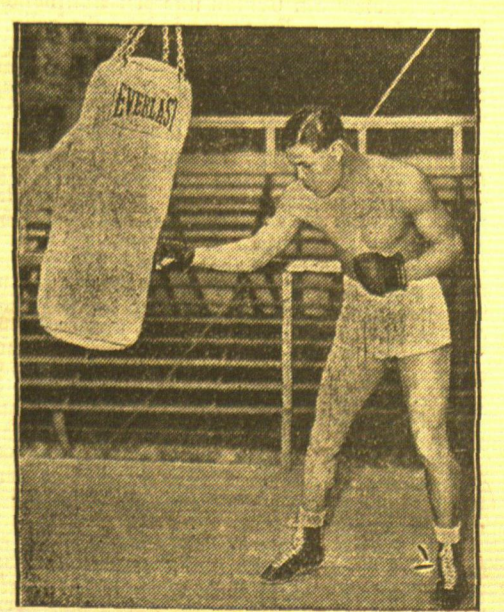
Detroit's Sensational
Brown Bomber, vs.

MAX SCHMELING

Former World's
Heavyweight Champion

Other Star Heavyweight Bouts

Res. Sect. \$3.50; Res. Seats \$5.75, \$11.50, \$16.50, \$27.50. Ringside \$40.00. All Taxes Included.
Club Headquarters and Main Box Off., Rooms 562-3-4, 1519 Broadway, Tel. Circle 6-3450-1-2-3-4-5-6-7
MAX SCHMELING'S CAMP, FRANCIS ALBERTANT, PRESS REPRESENTATIVE



Wie Amerika für den Vorkampf Schmeling-Louis Reklame macht

Am 18. Juni steigt im Freiluftstadion des Yankee-Stadions zu New York der Kampf zwischen Max Schmeling und dem Regierboxer Joe Louis. Der Sieger aus dieser Begegnung wird später um die Schwergewichtsmeisterschaft kämpfen. In Amerika hat die Reklame für dieses sensationelle Boxereignis voll eingesetzt, und selbst auf den Briefumschlägen (Mitte) sieht man die Bilder der Gegner mit der Anfängling des Kampfes. Interessant ist die Angabe der Preise, die zwischen 3,50 und 40 Dollar schwanken. — Links: Die neueste Aufnahme von Max Schmeling in seinem Trainingsquartier in seinem Trainingsquartier in seinem Trainingsquartier, wo er sich für seinen Kampf gegen Joe Louis am 18. Juni vorbereitet. Neben ihm sein Freund und Betreuer Max McGowan, der ihm auch vor diesem wichtigsten Kampf seines Lebens ständiger Berater und Helfer ist. — Rechts: Der Regierboxer Joe Louis, mit dem der deutsche Weltmeister Max Schmeling im Juni kämpfen wird, hat sein Trainingsquartier in Lakewood unweit der Küste im State New Jersey angekauft. Wie Schmeling soeben einem deutschen Berichterstatter erklärte, ist er so gut in Form, daß er mit berechtigten Hoffnungen dem Kampf entgegensteht.

„Neuer Beweis für herzliche Beziehungen“

Eine amtliche Verlautbarung zum Belgrader Besuch des polnischen Außenministers

Belgrad, 29. Mai.
Der polnische Außenminister Beck ist am Donnerstagabend nach einem Abschiedessen in der polnischen Gesandtschaft, dem auch der Ministerpräsident und Außenminister Stojadinowitsch beigewohnt, nach Warschau zurückgekehrt.

Der jugoslawische Ministerpräsident und der Außenminister Stojadinowitsch und der polnische Außenminister empfingen am Donnerstagabend die Vertreter der Presse und teilten ihnen die amtliche Verlautbarung über das Ergebnis ihrer Besprechungen mit. In dieser Verlautbarung heißt es einleitend, daß die beiden Außenminister in mehreren Beratungen die aktuellen Fragen der internationalen Politik einer Prüfung unterzogen hätten, wobei sie bei der Lösung dieser Fragen vor allem auf eine polnisch-jugoslawische Zusammenarbeit Wert legten. Weiter wird in der Verlautbarung ausgeführt:

„Nach einem eingehenden Meinungsaustausch stellten die Herren Beck und Stojadinowitsch ihre völlige Übereinstimmung darüber fest, daß bei der Verfolgung der Außenpolitik ihrer beiden Staaten angeht die jetzigen schwierigen internationalen Lage im Rahmen ihrer Möglichkeiten und ihrer bestehenden Verpflichtungen jeder konstruktiven Politik, die auf den Grundsätzen der internationalen Solidarität sowie auf der Wahrung der Würde und der legitimen Rechte ihrer Staaten beruht, ihre Mitarbeit darbieten werden. Der jetzige persönliche Kontakt der beiden Minister ist ein neuer Beweis für die herzlichen Beziehungen, die seit jeher zwischen den beiden slawischen Völkern bestehen. Sie haben demzufolge beschlossen, ihren freundschaftlichen Meinungsaustausch in Zukunft im gleichen Geist und im Interesse der Politik der Verständigung und des internationalen Friedens fortzusetzen.“

„Keine sensationellen Ergebnisse zu erwarten“

Berlin, 28. Mai.
Die deutsche Presse schenkt der Belgrader Reise des polnischen Außenministers die ihr gebührende Beachtung. Die Blätter betonen allerdings, daß von dieser Reise keine sensationellen Ergebnisse zu erwarten sind. Ueber die Gründe, die zu der Reise Beck nach Belgrad geführt haben, werden u. a. folgende Erklärungen abgegeben:

Die Lage Polens zwischen Deutschland und Rußland führt mit Naturnotwendigkeit zu dem Bestreben, durch Bündnisse oder Freundschaften mit den kleineren Staaten am Baltischen Meer und im Donauraum die eigene Stellung zu verstärken. Dieses Bestreben ist in der polnischen Politik der früheren Jahre, die auf dem Bündnis mit Frankreich beruhte, ebenso wirksam gewesen wie seit dem Ausbruch mit Deutschland. Jedoch haben bisher unüberwindbare Hindernisse der Verwirklichung der polnischen Konzeption entgegengekommen. Alle Versuche, eine ungarisch-rumänische Verständigung herbeizuführen und damit das rumänische Bündnis zu stärken, sind ergebnislos geblieben. Inzwischen ist das Bündnis mit Rumänien durch Titulescus' Außenpolitik stark entwertet worden. Die Idee „Von der Dnieper zum Schwarzen Meer“ hat zudem an Anziehungskraft verloren, seit das Schwarze Meer strategisch und wirtschaftlich zum Binnenmeer geworden ist, dessen Schlüssel sich in den Händen der mit Moskau verbündeten Türkei befindet. Will Polen an der Adria einen Ersatz für das Schwarze Meer, in der jugoslawischen Freundschaft einen Ersatz für das entwertete rumänische Bündnis suchen?

Eine solche Kombination ließe sich im Rahmen des Möglichen, zumal Jugoslawien mehrmals gezeigt hat, daß es sich der Auslandspolitik Franz und Rufareits nicht anzuschließen gedenkt, und zumal in letzter Zeit eine gewisse Entspannung des jugoslawisch-ungarischen Verhältnisses festzustellen war. Trotzdem ist der Zeitpunkt für die Verwirklichung so weitachender Pläne sicherlich noch nicht da. Wie Jugoslawien, so hat auch Polen allen Grund zur Zurückhaltung. Es ist an dem italienisch-jugoslawischen Verhältnis nicht interessiert und hat daher keine Veranlassung, sich in einem Augenblick mit Belgrad zu verbinden, wo dieses keine ganze Politik auf die Mäßigkeit eines italienischen Vorstoßes einstellt. Man darf daher annehmen, daß die Belgrader Gespräche zwischen Beck und Stojadinowitsch im wesentlichen informativer Art sein werden und daß es zwischen den beiden Staaten, deren Beziehungen immer auf waren, zur Feststellung gewisser allgemeiner Gesichtspunkte, kaum aber zu konkreten Abmachungen kommen wird.

Führertagung des „Heimatclubs“

Wien, 29. Mai.
An einem der letzten Tage hat eine Führertagung im Kommunionshaus in Wien stattgefunden, die von dem Bundesleiter Franz v. Sauerer geleitet wurde. Der Schwerpunkt der Beweise lag offenbar in die Provinz verlegt werden. Zum Chef der Stabsleitung ist der energische und als scharfer Vorkämpfer des schicksalhaften Gedankens bekannte Landesleiter des „Heimatclubs“ in Oberösterreich, Weninger, ernannt worden. In dem Kommunionshaus wird ferner hervorgehoben, daß die Tagung unter dem Vorsitz des Bundesführers Starbembera durchgeführt worden ist. Minister a. D. v. Gerauer-Waldeneck, der demnächst seinen Posten als Befehlshaber in Rom antreten wird, ist für die Dauer seiner Abwesenheit von seinen „Heimatclub“-Aemtern beurlaubt. In der Mitteilung wird ferner zum Ausdruck gebracht, daß der „Heimatclub“ entschlossen ist, dem Bundesführer Starbembera bedingungslos die Gefolgschaft zu leisten.

Die „Wiener Volkspost“ veröffentlicht offenbar als offiziös anzusehende Erklärungen hervorragender „Heimatclub“-Mitglieder über die letzte Führertagung des „Heimatclubs“ in Wien.

Es wird zunächst einleitend gesagt, daß die Führertagung völlige Einmütigkeit erzeihen habe. Sodann wird betont: Die Annahme sei unrichtig, daß Fürst Starbembera von nun an an der politischen Entwicklung Oesterreichs keinen Anteil mehr nehmen werde. Aus den neuen organisatorischen Maßnahmen im „Heimatclub“ ergebe sich im Gegenteil, daß sich Starbembera von nun an an der eigentlichen Realisierung des „Heimatclubs“, die in der Durchführung des Programms von Dörfel liegt, widmen werde.

Einigung im Pariser Streik erzielt

50 000 Arbeiter im Ausstand

Paris, 29. Mai.
In dem Pariser Metallarbeiter-Streik ist es gestern abend zwischen der Regierung, dem Arbeitgeber- und dem Arbeitnehmerverband zu einer Einigung gekommen. Man ist übereingekommen, am Freitag nachmittag in Verhandlungen über den Abschluß eines kollektiven Arbeitervertrages einzutreten.
Die Gewerkschaftsorganisation wird das grundsätzliche Abkommen am Freitag vormittag den Abordnungen der streikenden Fabrikarbeiter unterbreiten. Die Gruppe der Arbeitgeber hat dem Arbeitsminister wissen lassen, daß sie eine Abordnung bereit hält, um mit den Arbeitern über deren Forderungen zu unterhandeln unter der Bedingung, daß vorher die Arbeit wieder aufgenommen werde. Die Arbeitgeber haben weiter erklärt, daß sie wegen des Streiks keine Strafmaßnahmen ergreifen werden.

Den ganzen Donnerstag haben Verhandlungen zwischen der Regierung, den Arbeitgebern und den Arbeitnehmerorganisationen stattgefunden; auch der Ministerpräsident, der Arbeits- und der Luftfahrtminister erörterten die Streiklage. Da von dem Streik auch die französische Rüstungsindustrie betroffen worden ist, wählte ein Vertreter des Kriegsministeriums diesen Unterredungen, die sich über den ganzen Tag erstreckten, bei. Der Arbeitsminister hatte sich anschließend unverzüglich mit den Arbeitgebern und den Arbeitnehmervertretern in Verbindung gesetzt.

Die Streikbewegung hat sich auch auf die bekannten Automobilfabriken Renault und Fiat ausgedehnt; die Gesamtzahl der streikenden Arbeiter dürfte sich auf 50 000 belaufen. Etwa 26 000 Arbeiter des Renault-Werkes hatten die Arbeit niedergelegt und beschlossen, in den Werkstätten zu bleiben, wo sie das Ergebnis der Verhandlungen mit der Fabrikleitung abwarten wollten. Um sich die Zeit zu vertreiben, hatten zahlreiche Streikende Grammophone, Radios und Spielkarten mitgebracht; auch Sappho und „Schifferklaviere“ waren vertreten. Unter „Tanza“ und „Gesang“ verbrachte man in „festlicher Stimmung“ den Streiktag. Auch in einigen Abteilungen der Citroën-Werke war der Streik ausgebrochen. Zahlreiche weniger bedeutende Fabriken hatten sich ebenfalls im Laufe des Donnerstag nachmittag ebenfalls der Streikbewegung angeschlossen.

Zu Zwischenfällen ist es bisher nirgends gekommen; die Gewerkschaftsführer haben den Arbeitern verboten, die Internationale zu singen, um einen politischen Anstrich des Streiks zu vermeiden.

Léon Degrelle „Kreuzzug“

Brüssel, 28. Mai.
Das hervorstechendste Merkmal der belgischen Kammerwahlen ist, wie bereits gemeldet, der beträchtliche Gewinn, den die neue rexistische Partei davongetragen hat. In einem Interview mit einem Vertreter der „Nation Belge“ legt der Präsident der neuen Partei, Léon Degrelle, ihr Programm dar. Er führte unter anderem aus:
„Die Wahlkampagne hat erst begonnen. Bald wird die Lage der Kammer unentwirrbar werden. Der Eintritt der neuen rexistischen Partei wird allen denen, die von der Parteidiktatur angewidert sind, erlauben, sich gegen diese Diktatur zu sammeln. Die rexistische Partei ist weit davon entfernt, den Beirat einer Diktatur einzulernen; der Sieg der Rexisten bedeutet vielmehr die Einleitung eines Kreuzzuges, der die Diktatur der Parteien zertrümmern und dem Volke seine Handlungsfreiheit zurückgeben will. Unsere Bestrebungen werden sich im Rahmen der Verfassung durchspielen. Die Auflösung des Parlaments wird nach den Vorschriften der Verfassung erfolgen, wenn nämlich die Unmöglichkeit, die Ausführung eines Reaktionsprogramms sicherzustellen, das eine Verlegung des traditionellen Parlamentarismus darstellt, allen offenbar wird. Unser Programm sieht das Ende der sozialen Kämpfe, des Schulstreiks, des Sprachenkampfes und die Bildung einer starken Regierung vor unter Mitwirkung der berufständischen Organisationen. Wir haben nichts gemein mit den militärischen Diktaturen anderer Länder.“

Waldbrand in N. - 5 Tote

Newport, 28. Mai. Wie aus New Gretna (New Jersey) gemeldet wird, sind bei der Bekämpfung eines Waldbrandes, der sich über ein Gebiet von 130 Quadratkilometer erstreckte und mehrere Dörfer bedrohte, fünf Angehörige des Freiwilligen Arbeitsdienstes, die zur Löschung des Brandes herangezogen worden waren, ums Leben gekommen. Die Arbeitsdienstfreiwilligen, die in derartigen Vorfällen unersetzbar waren, hatten versucht, durch ein Gegenfeuer den Brand zu erlöchen. Der Wind schlug jedoch um und trieb plötzlich die Flammen eines brennenden Kiefernwaldes mit großer Schnelligkeit auf die Arbeitsmänner, sodas es nur wenigen gelang, auf einem Lastkraftwagen zu entfliehen. Außer den fünf Mann, die als tot gemeldet werden, erlitten sieben weitere schwere Brandwunden. Ferner wurden 33 Arbeitsmänner noch vermisst und man befürchtet, daß der größte Teil von ihnen ebenfalls den Flammen zum Opfer gefallen ist.

Die Verlegung des Sitzes der Staatsleitung des österreichischen „Heimatclubs“ von Wien nach Linz beweist, wie in der Erklärung weiter ausgeführt wird, daß die eigentliche Kraftquelle des „Heimatclubs“ in den Bundesländern liegt und daß die Erneuerung Oesterreichs nur von den Bundesländern ausgeben könne.

Die Erklärung betont dann, daß in Zukunft der politischen Tätigkeit des „Heimatclubs“ eine größere Bedeutung zukommen werde. Schließlich wird noch die Mitteilung gemacht, daß auf der Führertagung am Dienstag auch ein Führerrat des „Heimatclubs“ gebildet worden sei, dem folgende Personen angehören: Vizekanzler v. Baar-Barenfels, Staatsleiter Benniger, Präsident des Staatsrates Hopps und der Vizepräsident des österreichischen Gewerkschaftsbundes Penzauer.

Kirchenzettel für Memel

St. Johanniskirche. Erster Pfingstfeiertag: 9.30 Uhr Pfarr. Blaesner. 11 Uhr Kindergottesdienst. 4 Uhr Waldgottesdienst. Fr. Ribbat. Zweiter Pfingstfeiertag: 9.30 Uhr Gottesdienst, Weichte und hl. Abendmahl. Fr. Ribbat. Donnerstag, den 4. Juni, Frauenhilfe Altstadt, 8 Uhr mit der Sandfruchtgrube Ausflug nach Süderpöppe.
Englische Kirche. Erster Pfingstfeiertag: 9.30 Uhr deutscher Gottesdienst, Weichte und hl. Abendmahl. Fr. Ribbat. 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Zweiter Pfingstfeiertag: Gottesdienst fällt aus. Mittwoch, den 3. Juni, fällt die Bibelstunde aus.
Evangelisch-reformierte Kirche. Pfingstsonntag:

9.30 Uhr Pfarrer Bries. Der Chor singt. 11 Uhr Kindergottesdienst. Pfingstmontag: 9.30 Uhr Pfarrer Bries.
Jakobuskirche. Erster Feiertag: 9.30 Uhr deutscher, 11.30 Uhr litauischer Gottesdienst, Pfarrer Lofles. Zweiter Feiertag: deutsch-litauischer Gottesdienst, litauischer Konf. Rat Reibis. Mittwoch, 7 Uhr abends, lit. Bibelstunde, Pfarr. Köfles.
Kathol. Kirche. Sonnabend, den 30., nachm. 5 Uhr, Weichtegebet.

I. Pfingstfeiertag, 6 Uhr hl. Messe, 7 Uhr Frühgottesdienst, 8 Uhr Annahme der deutschen Kinder zur 1. hl. Kommunion, 9.30 Annahme der lit. Kinder, 11.15 Hochamt u. lit. Prb., 3 letzte Matandacht.

II. Pfingstfeiertag: Gottesdienst wie am Sonntag. Außen Gottesdienst in Plicken und Prüfals. Dienstag, den 2. Juni, 7.30 Jungfrauenverein.
Christl. Gem. Nippenstr. Erster Feiertag: 9 Uhr vorm. und 7.30 Uhr abends Versammlung. Schmelz: Bei schönem Wetter auf dem Friedhof Göhöfen um 2 Uhr Missionssfest. Zweiter Feiertag: 2 Uhr Missionssfest in Schwarzort. Abfahrt morgens mit dem M.S. „Verta“ um 7 Uhr, Schmelz 7.15 Uhr.

Ev. kirchl. Gem. Fr. Wilh.-Str. 1. Erster Feiertag: 2 Uhr lit., Masla, 4 Uhr deutsch, Bormann. Zweiter Feiertag: 2 Uhr lit., Jbzels, 4 Uhr deutsch, Bormann. Schmelz: 2. Feiertag, 7.30 Uhr vorm., Gemeinschaftsfest, Jbzels und Bormann.

Bethel-Kapelle (Baptistengemeinde) Neuer Park. 9.30 Uhr: „Ich will meinen Geist in euch geben“, Pred. Dreher; 11 Uhr Kindergottesdienst, 4 Uhr Predigt, Taufe und hl. Abendmahl, Pred. Dreher. Mittwoch: 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde, Pred. Dreher.

Die Heilsarmee, Fisklerstraße 1. Montag, den 1. Juni, vorm. 9 Uhr Heiligensperle, nachm. 4 Uhr Freiverf. am roten Leuchtturm, abends 8 Uhr Heilsverf. [7580]

Memeler Handels- und Schiffsahrts-Zeitung

Ausländische Vermögensanlagen in Deutschland unter dem Devisenrecht

Die „Weltwirtschaft der Woche“ bringt in ihrer nächsten Ausgabe den folgenden Artikel von Dr. Werner Wilmanns, in dem dargestellt wird, wie ein Ausländer seine Forderungen an deutsche Schuldner, die unter dem deutschen Devisenrecht stehen, verwerten kann.

Die Vermögensgegenstände in Gestalt von Grundstücken, Beteiligungen, Darlehen, Krediten oder in ähnlicher Form in Deutschland angelegt hat, sind beträchtlich. Als die Bankenkrise im Jahre 1931 beendet war, mußte die Devisenbewirtschaftung einsetzen, um einen weiteren ungerichteten Rückruf solcher ausländischer Vermögensanlagen zu vermeiden. Die Rückzahlung und die Verzinsung würden Anforderungen an die deutsche Wirtschaft gestellt haben, denen sie trotz größter Anstrengungen nicht gewachsen war. Die Größe dieser deutschen Anstrengungen ergibt sich daraus, daß von den deutschen Auslandsschulden 10 Milliarden aus eigener Kraft zurückgezahlt und in den letzten 10 Jahren ein Zinsendienst von insgesamt 9 Milliarden Reichsmark geleistet wurde. Die fortschreitende Beengung der Devisenlage und die wachsenden Schwierigkeiten, auf die deutsche Ausfuhr im Ausland stieß, machten immer weitere Einschränkungen für die Rückzahlung und Verzinsung dieser Vermögensanlagen notwendig. Bei allen diesen Einschränkungen ist jedoch der deutsche Schuldner nie davon befreit worden, seine Tilgungen und Zinsen in Reichsmark zu leisten. Die notwendigen Einschränkungen erstreckten sich ausschließlich auf die direkte Transferierung dieser Beträge ins Ausland. Außerdem mußte verhindert werden, daß zu Lasten der angespannten deutschen Devisenbilanz eine indirekte Transferierung durch Verrechnungen oder in anderer Weise erfolgte. Diese Gefahr ist durch die Schaffung der sogenannten Sperrguthaben beseitigt, bei denen über das Guthaben nur mit Genehmigung der Devisenstelle verfügt werden kann.

Entsprechend der Vielgestaltigkeit der Vermögensanlagen hat die Devisenbewirtschaftung sehr verschiedene Wege in ihrer Behandlung eingeschlagen müssen.

Zunächst fanden sich die ausländischen Bankgläubiger zu einer Stillhaltung bereit, die in der Folgezeit immer wieder verlängert worden ist, und die ihnen eine langsame Rückzahlung ihrer Kredite ermöglichte. Um diese Rückzahlung zu ermöglichen, hat das Deutsche Reich auf seine Deviseneinnahmen aus dem Reiseverkehr des Auslandes nach Deutschland verzichtet; es hat gestattet, daß die in Reichsmark zurückgezählten Bankschulden (Registermark) ausländischen Reisenden zur Bezahlung ihrer Aufenthaltskosten in Deutschland freigegeben werden dürfen. Die Bankgläubiger können daraufhin ihre bei der Rückzahlung registrierten Reichsmarkforderungen (Registerguthaben) durch Verkauf an das Reisepublikum realisieren. Einen Abschlag, den sie bewilligen, kommt dem Reisenden und der Reiselust zugute.

Eine andere Sonderregelung ist für die Erträge und regelmäßigen Tilgungen von Hypotheken, Grundstücken, Krediten und ähnlichen Vermögensanlagen, soweit sie nicht unter die Stillhaltung fallen, getroffen. Der deutsche Schuldner hat seine Zahlungen an die Konversionskasse für deutsche Auslandsschulden zu leisten. Die Konversionskasse, die der Reichsbank nahesteht, stellt dem ausländischen Gläubiger dafür verzinsliche Forderungsschuldverschreibungen mit einer Laufzeit von 10 Jahren aus. Für die Erfüllung der Verbindlichkeiten der Konversionskasse hat das Deutsche Reich eine gesetzliche Garantie übernommen. Die Forderungsschuldverschreibungen können von dem Gläubiger im Ausland verwertet werden. Diese Verwertung ist jedoch nicht notwendig, wenn sich der ausländische Gläubiger entschließen kann, seine Erträge und Tilgungen weiterhin als verzinsliche Vermögensanlage in Deutschland zu belassen. Selbstverständlich wird dem ausländischen Gläubiger ermöglicht, seine Erträge auch im Inland zur Abdeckung einer Reihe von eigenen Verbindlichkeiten zu verwenden. Zu diesem Zweck kann dem Schuldner genehmigt werden, auf ein Sonderkonto des Gläubigers zu zahlen, über das er in erleichterter Form verfügen kann. In Einzelfällen sind auch durch besondere Transferabkommen mit einzelnen Ländern (zum Beispiel Schweiz, Holland) Vereinbarungen möglich gewesen, durch die wenigstens die Transferierung eines Teils der Erträge und Tilgungen sichergestellt werden konnte.

Bei den noch verbleibenden ausländischen Guthaben handelt es sich um die eigentlichen Sperrguthaben (z. B. Guthaben aus der Rückzahlung von Forderungen, aus der Veräußerung von Grundstücken oder Wertpapieren). Die Verfügung über diese Guthaben ist nur mit Genehmigung der Devisenstelle zulässig. Sie wird für alle Verfügungen erteilt, die mit dem Ernst der Devisenlage vereinbar sind. Der Gläubiger solcher Guthaben kann damit eine Reihe inländischer Verbindlichkeiten bezahlen. Durch die Möglichkeit, Sonderkonten zu errichten, ist ihm das auch

hier erleichtert. Er kann die Guthaben auch langfristig in Grundstücken, Hypotheken, Neubauten oder Beteiligungen anlegen, er kann auch deutsche Waren zu einem Teile aus seinem Sperrguthaben bezahlen. In der gleichen Weise werden auch die gesperrten Guthaben von Auswanderern behandelt, soweit sie anlässlich der Auswanderung nicht transferiert werden können. Bei diesen Sperrguthaben handelt es sich also um Reichsmarkguthaben mit beschränkter Verwendungsmöglichkeit, die der Gläubiger im Ausland auch weiter veräußern kann. In der Hand eines Käufers ist die Verwendung der Sperrguthaben einigen weiteren Beschränkungen unterworfen, z. B. sind Warenzahlungen nicht zulässig. Es ist selbstverständlich, daß Reichsmarkguthaben, die nur beschränkt verwendungsfähig sind, im Kurse der freien Reichsmark, die jederzeit in Devisen umgewandelt werden kann, nachstehen. Der Kurs der Sperrguthaben hat also mit dem Kurse der deutschen Währung nichts zu tun. Die Kursdifferenz mit der freien Reichsmark ist der Preis, den der Gläubiger für die vorzeitige Transferierung seines Guthabens zahlt, wenn er sich zu einer Verwendung im Inland nicht entschließen kann.

Die geschilderten Transferbeschränkungen sind kein Idealzustand. Das ist von führender Seite mehr als einmal betont worden. Da Schulden und Zinsen an das Ausland aber stets nur aus dem Erlös deutscher Waren und deutscher Dienstleistungen bezahlt werden können, sind diese Einschränkungen solange notwendig, als der deutschen Wirtschaft nicht die Gelegenheit gegeben ist, die Devisen, die sie zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen benötigt, auch draußen zu verdienen.

Wetterwarte

Temperaturen in Memel am 29. Mai
6 Uhr: + 10,0, 8 Uhr: + 10,4, 10 Uhr: + 13,0.

Wettervorhersage für Sonnabend, 30. Mai
Schwache bis mäßige westliche Winde, nach nächtlicher Aufheiterung erneute Bewölkungszunahme, leichte Niederschläge, Temperaturen steigend. — Für Sonntag: Weiterhin veränderlich.

Allgemeine Uebersicht Freitag, 29. Mai

Beob. Stelle	Barometer	Richtung und Stärke	Wetter	Temp. d. Luft	Seegang	Sichtweite in See
Memel	1009,2	WNW. 3	wolkig	+ 10,0	2	15
Adler-Grund (Südwestl. von Bornholm)	1010,0	SSW. 1	wolkig	+ 9,0	—	15
Riga	1007,0	WNW. 5	„	+ 8,0	0	4
Liban	1008,7	W. 3	heiter	+ 9,0	—	8
Hammeren	1010,6	WSW. 2	Regen	+ 8,0	2	15
Haparanda	1008,4	NW. 4	wolkig	+ 5,0	0	1/2
Wisby	1007,7	WSW. 3	„	+ 9,0	2	30
Stockholm	1006,7	W. 3	„	+ 9,0	0	3/4

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe					
Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an	
542	Gerdina - S. Torvain	Königsberg	leer	St. Meynoeter	
540	Ulbe S. Olmann	Leningrad	Holz	„	
541	Hilda S. Rand	Kopenhagen	Gasmasse	„	
Ausgegangen					
Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Agent	
550	Sunasa T. S. Keyin	Talmouth	leer	Johannes & Co	
537	Zeester M. S. v. Hauggen	Fredriks-	Holz	R. Meyhoefer	
538	Mangolia S. D. anson	ham	leer	A. H. Schwed...	
539	Krusas S. D. Mahn	Leningrad	leer	B. Meyhoefer	
540	Möwe S. D. Schütz	Stettin	Fleisch Butter	Hd. Krause	
541	Liaboth Oachs	Amsterdam	Rinder	R. Meyhoefer	
	S. D. S. C. Amsterd.		Seewolle		

Pegelstand 0,20 m — Wind: WNW. 3. — Strom: ebs

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik, Handel und Fulleton Martin Kalkies für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Weißer Zähne: Chlorodont

Kombinationen um die Londoner Deutsche Botschaft

Da. Berlin, 21. Mai.

Der durch den Tod Herrn von Voelck's freigeordnete Botschaftsposten des Reiches in London wird demnächst wieder besetzt werden. Da zur Zeit die Londoner Botschaft zweifellos zu den wichtigsten Außenposten gehört, die die deutsche Diplomatie zu besetzen hat, wird man vermuthlich in der Wilhelmstraße die Entscheidung darüber, wer nach London geht, nicht überhastigen wollen. Es ist daher möglich, sich an den lebhaften Kombinationen in Teilen der internationalen Presse zu beteiligen, wer unter den zahlreichen Persönlichkeiten, die im Zusammenhang mit der Neubekleidung des deutschen Botschaftspostens in London genannt werden, die größeren Aussichten haben soll. Auch die Namen des Reichsaussenministers Freiherrn von Neurath und des Ministerialdirektors im Auswärtigen Amt

Dr. Dieckhoff fehlten in diesen Kombinationen nicht. Eine amerikanische Nachrichtenagentur meldete sogar in allen Einzelheiten, daß Reichsminister Freiherr von Neurath die Londoner Botschaft übernehmen werde, weil der Führer und Reichskanzler die Leitung des deutschen Außenministeriums selbst in die Hand nehmen wolle. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, würde gleichzeitig Staatssekretär im Auswärtigen Amt werden. Diese Nachricht ist genau so haltlos wie die zahlreichen anderen Kombinationen, die angestellt werden. Es muß in der Tat als im höchsten Maße unwahrscheinlich angesehen werden, daß der deutsche Reichsaussenminister seinen Platz in der Wilhelmstraße mit dem in der Londoner Botschaft vertauscht. Die Kombination, einen aktiven Reichsminister gleichzeitig auf den Posten eines Staatssekretärs zu versetzen, erscheint nicht weniger merkwürdig. Auch Ministerialdirektor Dieckhoff, der erst jetzt im Zuge der Reorganisation des inneren Dienstes des Auswärtigen Amtes als Leiter der neugeschaffenen

„Politischen Abteilung“ eine besonders wichtige Stellung in der deutschen Außenpolitik bezieht hat, dürfte zur Zeit kaum für eine anderweitige Verwendung in Betracht kommen.

47 000 Dörfer in Deutschland

Berlin, 21. Mai. Eine Schau von seltener Reichhaltigkeit wird die vom 7. bis 21. Juni in Berlin stattfindende Ausstellung „Die Deutsche Gemeinde“ sein. Wird man doch einen allgemeinen Ueberblick über die deutschen Gemeinden zu sehen bekommen, wobei die Aufgaben und Leistungen aller Selbstverwaltungskörper vom kleinsten Bauerndorf bis zur Reichshauptstadt dargelegt werden. 50 876 Gemeinden hat das Deutsche Reich, von denen 47 000 Dörfer sind; daneben gibt es 3000 Kleinstädte, 200 Mittelstädte und 52 Großstädte mit über 100 000 Einwohnern.

Mutter und vier Kinder tot aufgefunden

Ebersbach (Sachsen), 28. Mai. Eine furchtbare Familientragödie hat sich hier in einer Siedlung abgespielt. Eine Frau Bauer wurde am Dienstag mittag zusammen mit ihren vier Kindern, Mädchen im Alter von zwei Monaten bis sechs Jahren, in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Die polizeiliche Untersuchung ergab, daß die Frau mit ihren Kindern den Tod gesucht hat. Der Grund ist noch nicht bekannt; ihr Mann sollte nach mehrwöchiger Abwesenheit am Dienstag nach Hause kommen.

Zehn Tropfen töten

Wien, 29. Mai. In seiner Wohnung wurde ein 43jähriger Kellner mit einer Vergiftung tot aufgefunden; er hatte ein Medikament erhalten, das er tropfenweise hätte einnehmen sollen. Wegen zu großer Schmerzen nahm er jedoch gleich zehn Tropfen, was seinen Tod herbeiführte.

Nach schwerer Krankheit verstarb am 26. Mai in Königsberg unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Schwester

Frau Wilhelmine Kruck

verw. Seikowsky, geb. Scholz im Alter von 68 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen

Kaunas, den 26. Mai 1936.

Die Beerdigung findet am 30. Mai, 4 1/2 Uhr nachm., von der Friedhofskapelle in Kaunas aus statt.

Für die vielen Beweise herzlichen Teilnahme bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen, insbesondere Herrn Pfarrer Priod für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe sagen wir unseren innigsten Dank

W. Eweleit u. Kinder

Café Mokka-Stuben

Heute Freitag d. 29. u. Sonnabend d. 30.

Ehren- und Abschieds-Abend

Rané Marna und Mis Evi

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten

D. „Trude“ u. M. S. „Schwarzort“

fahren am Sonnabend, dem 30. Mai

um 13.00, 16.00 und 19.30 Uhr

an beiden Pfingstfeiertagen

um 8.30, 9.00, 12.30 und 13.00 Uhr

nach Schwarzort

Fritz Pietsch II

Auf zum Gasthaus Bartel Nachf.

Datwillen

1. Pfingstfeiertag städt. Autobus ab

Denkmalplatz um 2 Uhr. Fahrpreis für

Stm. u. Rückfahrt 1,50 Lit

Pfingstangebot

Garbardin, Mäntel für Damen

und Herren aus in- und ausländischen Stoffen

von Lit 72 an

E. Millner, Fleischbänkenstr. 2

Es ist Zeit

sich mit

einem Los der Staatslotterie

zu versorgen, denn mit der Ziehung

der 1. Klasse am 5. u. 6. Juni

beginnt die neue Lotterie.

Klassenlose, welche durch die fünf

Klassen hindurch erneuert werden

müssen, kosten:

1/2 10.-, 1/4 5.-, 1/8 2.50 Lit

Lose für alle Klassen, welche bis

zur Hauptziehung der V. Klasse

ohne Zuzahlung Gültigkeit behalten

1/2 50.-, 1/4 25.-, 1/8 12.50 Lit

Wenden Sie sich an eine unserer

bekanntesten Verkaufsstellen, Post-

ämter oder an die

Generalagentur in Memel

Libauer Str. 13 Telefon 3526

Lüch. Büfettfräulein

per sofort gesucht.

Restaurant zur goldenen Traube

Soldstraße Nr. 6.



Abfahrt nach Perweil

Sonnabend, d. 30.,

nach 4 Uhr, mit

Dampfer „Trude“.

Rückfahrt

Diens-

tag, den 2. Juni,

morgens 5 Uhr.

Segel-Flieger-

Verein Memel

Empfehle ganz

milde gel.

Kaffee

Koll. Lachs- und

Rochenfingern

sowie sämtl. Fleisch

und Wurstwaren,

ganz prima Qualität,

zu nicht erhöhten

Preisen.

G. Petroschka

Fleischermeister

Das tägliche Brot

für Ihren Körper

Fichtennadel-

tablettten

Fichtennadel-

extrakt

Stabsurter

Badesalz

Gefichtswasser

Körperruder

Tags- und

Nachcremes

Kopfwasser

Haarshampans

Zahnpasten

Zahnbürsten

Mundwasser

in großer Auswahl

empfehle

Robert Müschowsky

„Vel“-

Radio-Apparate

von Lit 250.- an,

Photopapiere,

Bernsteinschmuck,

Spielsachen u. a.

empfehle

„Sandora“, Buch-

u. Papierhandlung,

Mitte Sorgenstr. 2

Zum Pfingstfest

junge Säbchen,

Tauben und

Säbner,

leb. und geschlachtet,

empfehle

E. Steinwender

Marktlirake 40

Tel. 2682

Verkäufe

Sehr gut erhaltenes

Auto

5 PS, billig zu ver-

kaufen.

Wiesenberg

Pogegen.

Kleiner Parkwagen

zu verkaufen

Libauer Str. 1 a.

Herrenfahrrad

zu verkaufen

Baderstraße 10

Jakschis

Herrenfahrrad

guterhalt., zu verk.

Zu erfragen an den

Schaltern d. Blattes.

Kaufgesuche

Zu kaufen gesucht:

Ladeneinrichtung

und ein Fahrrad.

Dieses zu verkauf.

eine schöne Wohn-

zimmerlampe für

Lit 70.-

Kantstraße 30

unten r.

Schreibmaschinen

gebrauchte, guterhal-

tere, kauft

Th. Fizia

mech. Werkstatt

Wiesenstrake 24

Tel. 2332

Kindertwagen

gut erh., zu kauf. gel.

Zufr. u. 9084 a. d.

Abfertigungsst. d. Bl.

Heiraten

Selbständ., strebsam.

Kaufmann, dunkel-

blond, große, flotte

Erscheinung, aufrich-

tig, sehr verträglich,

wünscht die Bekann-

schaft einer strebsam.,

wirtschaftl., verträgl.,

liebessollen, jungen

Dame mit größerem

Vermögen u. tabel-

loser Vergangenheit

zw. spät. Heirat

Volle Diskretion w.

verlangt und zuge-

sichert. Nur ernste

meinte Zufr. m. Bild

unt. 9083 an die

Abfertigungsst. d. Bl.

Auto-

Vermietungen

Autovermietung

Zwei 7-Stg.-Limous.

E. Heidrich

Vordere Wallstr. 4.

Stellen-Angebote

Mädchen mit gut

Kochkenntniss. sofort

gel. Melb. 3-6

Libauer Str. 20 a

2 Tr. l.

Königswäldchen

Sonntag (1. Pfingstfeiertag) 7 Uhr morgens

Frühkonzert

der Memeler Liedertafel. Eintritt frei

Kurbauß Memel-Sandkrug

Eröffnung Pfingstsonnabend mit auserlesenem Souper

Spezialität des Hauses: Schweden- und alle anderen kalten Platten. Während der Pfingstfeiertage Ausnahmepreise für 3 Zimmer mit bekannt erstklassiger Verpflegung.

Ditseebad Sandkrug

ab heute eröffnet.

Agfa Billy Clack

der Fotoapparat für jedermann nur 48.- Lit

W. Zacharias, Fotospezialhaus

Börsenstr. 7 Telefon 4717



Es kann Ihnen nicht gleich sein, ob wichtige Drucke nach kurzer Zeit als überaltert gelten, oder ob sie ihren Wert behalten. Beauftragen Sie daher bei der Herstellung von Wertdrucken ein Unternehmen, das sein überlegenes Können bewiesen hat.

F.W. Siebert Memeler Dampfboot Akt.-Ges.

3-4-Zimmerwohnung für Zahnpraxis geeignet, im Mittelpunkt der Stadt, zum 1. Juli oder früher gesucht. Zuschriften unter 9082 an die Abfertigungsstelle dieses Blattes. (7533)

Vermietungen 2 1/2-Zimmerwohn. mit Küche zu vermieten Solzstraße 23

Apollo Täglich 5 u. 8 1/2 Uhr billige Volkspreise

Fürst Woronzoff

He'm, Knoteck, Schönahls Beifilm

Kammer Freitag 5 u. 8 1/2 Uhr billige Volkspreise

Der Herr der Welt

Sybillis Schmitz / Beifilm

Voranzeige: Gustav Fröhlich

in seiner besten Rolle

Ein Teufelskerl

Heitere Liebesabenteuer

Verlangen Sie nur den unschädlichen Coffeinfreien

Siegfried-Kaffee

Geschmack und Aroma ist unübertroffen

Stets frisch gebrannt

100 gr Paket. Lit 1.80

200 gr Paket. Lit 3.50

Bienenwachs

und bitten um Angebote.

Siegel & Co., G. m. b. H.

Chemische Fabrik Hintere Werkstraße

Kleine, nette 3-Zimmer-Wohn. ab 15. Juni eventl. 1. Juli zu vermieten Schwanenstr. 12

Wohnung

in Försterei gegenüb. Bahnhof zu verm. Naujoks Töpferstraße 11

Gut möbl. Zimmer sep. Eingang, für Herren v. 10. od. 15. 6. zu vermieten Schwanenstr. 29

Sep. leeres Zimmer zu vermieten an ein oder zwei Mädchen. Zu erfragen an den Schaltern d. Bl.

Mietsgesuche

Kl. Zimmer auch als Mitbewohnern vom 1. 6. ge-

sucht. Zufr. unter 9086 an die Abfertigungsstelle d. Blatt.

Kl. einfach möbl. Zimmer gesucht. Zufr. unt. 9085 an die Abfertigungsstelle d. Bl.

Jung. Ehepaar sucht von sofort möbl. Zimmer im Zentr. der Stadt. S. Ginkelis Lützenstraße 2

Capitol

Ab Freitag 6 und 8 1/2 Uhr Sommerpreise unt. 1.- ob. 1.50

Der neue hochaktuelle Sittenfilm in deutscher Sprache

Die öffentliche Meinung

mit Jean Harlow u. Franchot Tone

Das packende Schicksalsgemälde einer schönen Frau und gefeierten Tänzerin zwischen 2 Männern. Niemand soll in unserer so „vollkommenen“ Zeit gegen den Strom schwimmen. Wie furchtbar wahr dieser Spruch ist, maß die Heldin dieses Films erfahren, die als beliebter Star einen jungen Mann der Gesellschaft, der „jeunesse dorée“, aus Liebe heiratet. Wie es ihr und dem um sie besorgten Manager trotz allem gelingt, sich ihr Glück und ihre Karriere aus der Fülle von Angriffen, Konflikten, aus Gewissen-not, Verleumdung, Mordverdacht und Boykott heraus zu retten, das ist der Inhalt dieses starken erschütternden und spannenden Films. Ein faszinierend lebendiges und realistisches Geschehen! Ein herrlicher Film, der in seiner Art schon